Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M: G. L. Daube & Co.

Nr. 125.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 1. Juni

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 31. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Bildhauer, Professor J. P. Molin in Stockholm, zum auswärtigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu ernennen.

Der Ober-Post-Kommissarius Behr ist zum Rendanten des Post-Montirungs-Depots in Berlin ernannt worden.

Der Lehrer Metzger ist zum ordentlichen Lehrer an der Kgl. polytechnischen Schule zu Hannover ernannt worden.

Die politische Parteibildung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Seit dem 4. März 1861, dem Tage, wo Abraham Lincoln den Präsidentenstuhl der nordamerikanischen Union bestieg, ist die republikanische Partei, hervorgegangen aus der Freiboden-, der alten Whig- und der Knowerthing-Partei, die herrschende in den Vereinigten Staaten gewesen. Es sind aber in der letzten Zeit am politischen Horizonte der amerikanischen Parteibildung wiederholt Zeichen hervorgetreten, die auf eine Um- oder Neubildung der bestehenden politischen Parteien gar deutlich hinweisen. Es würde uns nun zu weit führen, diesen äußerst wichtigen Gegenstand, der nicht bloß für die transatlantischen Verhältnisse, sondern auch für unsere Zustände von hoher Bedeutung ist, einer genauern Betrachtung zu unterziehen; da aber verschiedene Umstände den Schluß rechtfertigen, daß auch bei uns, namentlich in Bezug auf die kommenden Reichstagswahlen, in mancher Hinsicht neue Gruppirungen im politischen Parteileben eintreten können, so mag es doch am Platze sein, wenigstens nach einigen Seiten hin die sehr wahrscheinliche Umwandlung der politischen Parteien in der nordamerikanischen Union kurz zu beleuchten.

Virginien ist der erste unter den früheren sezedirten Sklavenstaaten gewesen, in welchem die Zerwürfnisse innerhalb der in diesen Staaten jungen republikanischen Partei zu einer formellen Trennung dieser Partei in zwei, einander an den Stimmkästen bekämpfenden Parteifraktionen führten. Virginien war aber auch der erste Staat, in welchem diese beiden Fraktionen sich wieder ausgesöhnt und über ein gemeinsames Parteiprogramm (party-platform) geeinigt haben. Repräsentanten der beiden Fraktionen haben Ende April und Anfangs Mai d. J. gemeinsame Sitzungen abgehalten, und als das Resultat derselben wurde jüngst die folgende „Erklärung der Grundsätze der republikanischen Partei Virginiens“ veröffentlicht:

Die republikanische Partei von Virginien schreibt nachstehende Grundsätze auf ihre Fahne: Allgemeine Amnestie, die getreue Vollziehung der Bestimmungen des 15 Amendements (das Negerstimmrecht u. s. w. betreffend) seinem Buchstaben und Geiste nach; Die Erlassung von Gesetzen zur Sicherstellung der Redefreiheit und der freien Selbstbestimmung; die Beförderung von Straßen- und Kanalbauten und anderen öffentlichen Verbesserungen (interral improvements) durch den Einzelstaat und die Union, die gewissenhafte Ausführung der Bestimmungen der neuen Staatskonstitution; der Schutz der Interessen des Volkes gegen die Uebergriffe jedweder Art von Monopolen; Unterstützung des jetzigen Präsidenten und des Kongresses und ein allgemeines System freier Volkserziehung auf öffentliche und Gemeindekosten unter nationalen Gesetzen, sobald ein solches System (Trennung von Kirche und Staat und Emanzipation der Schule von der Kirche) nicht von den einzelnen Staatsregierungen angenommen wird.“

Dies ist ein Programm, dessen Grundzüge wahrscheinlich die Billigung der großen Masse der republikanischen Partei in der ganzen Union, mindestens in den so mächtigen westlichen und nordwestlichen Unionsstaaten, erhalten werden. Das Volk der Vereinigten Staaten, namentlich in den letztgenannten Theilen der Union, ist des endlosen Rekonstruktionsflickwerkes müde. Es ist zu Gunsten alles Dessen, was zur Sicherstellung der allgemeinen politischen Freiheit, Gleichheit und Volksaufklärung dienen kann. Aber es will kein künstliches Weiterspinnen des alten Streites. Es will den östlichen Demagogen keine Gelegenheit mehr geben, ihre Monopolgesetzgebung und Lobbystreiche noch ferner hinter dem Deckmantel der Unionsretterei zu verüben; es will die Einheit, aber ebenso sehr auch die Freiheit. Und es will dem Süden, wenn er es ehrlich meint, auch den letzten schwachen Vorwand zur Unzufriedenheit mit der neuen Ordnung der Dinge nehmen. Mit der allgemeinen Amnestie wird ein Strich durch das ganze schwarze Sündenregister der Rebellion gezogen. Möge es so sein! Die wahren Freunde der Union haben gerade jetzt Besseres zu thun, als immer nur die Uebel wiederzukäuen, die durch die Rebellion geschaffen wurden, gegenwärtig aber zum größten Theile überwunden sind. Die Union steht jetzt nach innen und nach außen fest und mächtig da; jedenfalls aber wird sie dadurch nicht fester und mächtiger, daß man mit aller Macht bemüht ist, die alten Feindschaften zu nähren und wach zu erhalten. Allein die materiellen Interessen der großen Masse des Volkes der Vereinigten Staaten, namentlich der Bewohner der südlichen, westlichen und nordwestlichen Staaten, sind in vielfacher Hinsicht nicht gehörig gesichert. Es bedarf nur eines Blickes auf den zu Washington City tagenden Kongreß, um zu erkennen, wie sehr der Osten der Union die übrigen Theile derselben auszubeuten bemüht ist und wie sehr eine Verständigung hier wünschenswerth, ja nothwendig. Eine Fortdauer der Rachepolitik gegen den Süden ist durchaus nicht mehr am Platze. Es ist vielmehr ganz an der Zeit, sobald wie möglich Alles aus dem Wege zu räumen, was die Südstaaten noch hindern könnte, mit ganzer Liebe den praktischen Interessenfragen ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und für die gemeinsamen Interessen der ganzen Union einzutreten.

Das oben erwähnte Programm der republikanischen Partei von Virginien enthält zwei Sätze, welche in direkter Beziehung zu diesen Fragen stehen. In dem einen Satze erklären sich die Republikaner Virginiens gegen den altdemokratischen Parteigrundsatz, welcher jeder Betheiligung der Bundesgewalten an irgend welchen Werken und Bauten zum Besten des allgemeinen Verkehrs u. s. w. opponirte. Jener Parteigrundsatz entsprang, wie so mancher andere, dem früher von der Sklavendemokratie systematisch verfolgten Plane, die Autorität der Bundesgewalten möglichst zu untergraben und alle Beziehungen, welche das Volk der Union an die zentrale Bundesgewalt binden könnten, zu lockern und zu lösen. Seitdem indessen diese unmäßig dezentralisirende Politik in der Sezession und Rebellion ihre Blüthe, aber auch ihr Ende, fand, hat jener Parteigrundsatz seine frühere Bedeutung verloren. Wichtiger ist die Erklärung gegen alle Arten von Monopolen; und dies ist einer der Punkte, welcher eine Lebensfrage für den Bestand aller Parteien bildet, die gegenwärtig in der Union existiren. Alle politischen Parteiführer in der großen transatlantischen Republik, vornehmlich aber die Herren Politiker in Washington, City und im kapitalreichen Osten der Union werden, meinen wir, gut thun, wenn sie sich bei Zeiten an den Gedanken gewöhnen, daß in dem nächsten Jahrzehnt keine Partei in den Vereinigten Staaten darauf rechnen kann, die Gunst und die Stimmen des Volkes zu erlangen und zu behalten, die nicht unbedingt allen Monopolen, den Landmonopolen, wie den Industriemonopolen, den Eisenbahnmonopolen, wie den Bankmonopolen und Schutzzöllen den Krieg erklärt und diesen Krieg ehrlich und gewissenhaft führt. Wenn die Virginier das Alles in jenem kurzen Satze haben sagen wollen, dann haben sie, nach unserer, auf Erfahrung und Kenntniß der politischen Parteigeschichte der nordamerikanischen Union gestützten Ansicht, der republikanischen Partei der ganzen Union ein Programm gegeben, welches diese Partei nur ehrlich anzunehmen und durchzuführen braucht, um auch in der Zukunft noch lange allen ihren Gegnern obzusiegen.

Die neueste republikanische Presse in Amerika beschäftigt sich auch bereits ernstlich mit der Frage, ob die republikanische Partei neue politische Grundsätze und Endzwecke in ihr Programm aufnehmen soll oder nicht. Der Flügel der Partei, welcher zu Gunsten von Reformen in der so mangelhaften und drückenden Zollgesetzgebung ist, verlangt, daß die Partei als solche sich für diese Reformen aussprechen soll, während die Schutzzöllner in der Partei entschieden hiergegen protestiren. In ähnlicher Weise wird darauf gedrungen, daß die republikanische Partei als solche sich auch anderer Reformen annehmen soll, wie z. B. der Reform des Beamtenwesens. Zu welchen Resultaten diese Kämpfe innerhalb der Partei führen werden, ist schwer vorauszusagen; nur so viel ist gewiß, daß sich allmälig eine Sonder-Organisation, eine „Partei in der Partei“, innerhalb der großen republikanischen Partei bildet, und daß diese Sonderorganisation über das letzte Programm der bisherigen Partei hinausgehen und praktische Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung, namentlich aber auch Opposition gegen alle Arten von Monopolen, zu ihrer speziellen Aufgabe machen wird. Die Geschichte der Parteien in den Vereinigten Staaten hat schon mehrfach Proben von ganz ähnlichen Parteiverhältnissen geliefert. Die demokratische Partei war oft in sich gespalten; dennoch fanden sich die einzelnen Fraktionen stets wieder zusammen, um bei bedeutenden Fragen die große Whigpartei zu schlagen. Die republikanische Partei nimmt jetzt die Stelle den Demokraten gegenüber ein, welche diese so lange den Whigs gegenüber einnahmen. Ein Hauptbindemittel für die verschiedenen Fraktionen der Republikaner ist die von der demokratischen Partei drohende Reaktion gegen die neue Ordnung der Dinge. Denn so lange die demokratische Partei noch fortfährt, die in den neuen Amendements zur Bundeskonstitution aufgestellten politischen Grundsätze und die auf Grund derselben erlassenen Bundesgesetze zu bekämpfen, so lange ist Aussicht vorhanden, daß die große republikanische Partei — trotz aller Meinungsverschiedenheiten ihren einzelnen Fraktionen — einig und geschlossen bleibt, um der reaktionären demokratischen Partei keine Gelegenheit zum Wiederumstoßen dieser Amendements und Gesetze zu geben.

Möchten unsere freisinnigen Parteifraktionen in dieser Hinsicht dem Beispiele der großen republikanischen Partei in Amerika folgen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 31. Mai. Der König wird sich heut oder morgen zum Besuch des Kaisers von Rußland nach Ems begeben, einen Tag dort verweilen und dann hierher zurückkehren. Er wird nur von seinem persönlichen Gefolge begleitet sein. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Besuch wesentlich aus Höflichkeitsrücksicht hervorgeht, als Landesherr dem Kaiser die Honneurs von Ems zu machen und zugleich einen Gegenbesuch für den in Berlin abzustatten. Am 15. Juni tritt denn der König seine Badereise nach Ems an und wird sich 4 Wochen dort aufhalten. Am 15. Juni verläßt der Kaiser von Rußland Ems. — Jetzt ist das Gesetz wegen des Unterstützungswohnsitzes vom Bundesrathe angenommen und steht seine Publizirung in den nächsten Tagen zu erwarten. Da nun dieses Gesetz die Armenpflege für den ganzen Nordd. Bund zu regeln bestimmt ist, so muß wegen der Ausführung jeder Staat ein besonderes Regulativ erlassen. Von Seiten Preußens wird in dieser Beziehung die Ausarbeitung eines besonderen Armengesetzes in Angriff genommen. — In Beziehung auf das Strafgesetz erfahren wir, daß bei den Berathungen des Bundesrathes die kgl. sächsische Regierung sich für Annahme des Planckschen Amendements ausgesprochen hat, die beiden mecklenburgischen aber dagegen. Von Seiten Oldenburgs wurde bemerkt, daß man hätte zustimmen können, wenn dadurch eine Verständigung mit dem Reichstage in sichere Aussicht getreten wäre. Da aber durch die entschiedene Ablehnung dieses Amendements seitens Preußens diese Voraussetzung hinfällig geworden wäre, so würde auch Oldenburg dagegen stimmen. — Im Interesse der Berathungen über die irische Landbill hatte die englische Regierung von ihren Gesandten und Vertretern in anderen Staaten Berichte über die dortigen ländlichen Verhältnisse verlangt. Aus diesen Berichten ist eine Zusammenstellung bewirkt. Diese bringt u. A. auch interessante Mittheilungen über die Anwendung von landwirthschaftlichen Maschinen in den verschiedenen Ländern. In Bezug auf Deutschland wird gesagt, daß Preußen starke Fortschritte in der Anwendung und in der Verfertigung von landwirthschaftlichen Maschinen mache. Dasselbe gelte von Sachsen. In Württemberg suche das Ministerium die Anwendung der Maschinen möglichst zu verbreiten. In Baden hätten hauptsächlich Häcksel- und Rübenschneide- neben Dreschmaschinen vielen Anklang gefunden. In Sachsen-Koburg-Gotha würden wenig Maschinen angewendet, weil es dort hinreichend Arbeiter gebe. In Mecklenburg hätten sich vorzugsweise Dreschmaschinen Eingang verschafft.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. Die letzten Beschlußfassungen des Bundesraths haben so häufig die Erscheinung vorgeführt, daß Kompetenzbedenken, namentlich von Seiten des fast immer kompetenzbedenklichen Mecklenburg, angeregt worden sind, daß sich allerdings die Frage, welche eine hiesige lithogr. Korr. gestern aufwarf, fast von selbst aufdrängt: hat der Bundesrath ein Recht die Frage, ob ein Gesetzentwurf oder eine einzelne Bestimmung eines solchen eine Verfassungsänderung involvirt und also nur mit 2/3 Stimmen Majorität im Bundesrath Annahme finden darf, hat der Bundesrath ein Recht diese Frage aus sich selbst heraus zu entscheiden und worauf fußt dies angebliche Recht? Bisher ist die Praxis allerdings die gewesen, daß die bundesräthliche Versammlung diese Frage in ihrem Schooß zum Austrag brachte, die Praxis ist unangefochten geblieben, weil man auf die prinzipielle Bedeutung der Sache einzugehen keine besondere Veranlassung hatte. Indessen hat die Abstimmung über den Unterstützungswohnsitz gezeigt, daß die Frage unter Umständen ihre erhebliche praktische Bedeutung gewinnen kann. Nach dem angegebenen Stimmverhältniß ist die 2/3 Majorität nur um eine Stimme überschritten worden, so daß die Gefahr, daß das wichtige Gesetz in der Abstimmung scheitern würde, sehr nahe gelegen hat. Bei der Abstimmung über das Strafgesetzbuch sind bekanntlich von Mecklenburg zu wiederholten Malen Einsprüche, welche sich auf die angebliche Ueberschreitung der Kompetenz gründeten, erhoben worden, dieselben blieben nur deshalb ohne alle praktische Bedeutung, weil sich Niemand als der hessische Bevollmächtigte fand, der dieselben unterstützte. Bei dem Unterstützungswohnsitz stand indessen die Sache bekanntlich ganz anders, dasselbe war in seinem Zustandekommen durch die Einrede der Kompetenzüberschreitung ernsthaft gefährdet. Jedenfalls erscheint es unthunlich, daß der Reichstag über einen derartigen Einspruch gar nicht gehört wird. Die „Autogr. Korr.“ fordert, wie uns scheint, mit Recht, daß vor der definitiven Beschlußfassung über ein Gesetz Seitens des Reichstages die Einrede der Kompetenzüberschreitung von den Vertretern der Regierung erhoben werden müsse, damit dieselbe ihre Erledigung finde; wenn dieser Zeitpunkt verstrichen, sei die nachträgliche Erhebung desselben im Schooß des Bundesraths überhaupt nicht mehr als statthaft anzuerkennen. — Wie die Holtzendorffsche Strafrechtszeitung kürzlich mittheilte, existiren hier in Berlin noch polizeiliche Warnungstafeln, welche gewisse Kontraventionen mit „Leibesstrafe“ bedrohen, obwohl die Prügelstrafe gesetzlich abgeschafft ist. Die „N. Allg. Ztg.“ hat sich gestern dieser Warnungstafeln angenommen, indem sie den Nachweis versuchte, daß juristisch Leibesstrafe keineswegs identisch mit Prügelstrafe sei, sondern vielmehr den allgemeinen Gegensatz gegen Ehrenstrafen bilde. Es ist dies indessen eine ziemlich schwache Ausrede. Nach dem Polizeikodex ist unter Leibesstrafe nie etwas Anderes als Prügelstrafe verstanden worden und eine polizeiliche Verwarnung muß eben nach der gültigen Auffassung des Polizeikodex ausgelegt werden. Die „Strafrechtsztg.“ hatte also gewiß sehr Recht gegen diese polizeilichen Monumente der Prügelstrafe Protest zu erheben. In einem Polizeistaat, in dem wir vorläufig doch noch ziemlich tief drin stecken, ist die Sache auch gar nicht so unerheblich wie sie auf den ersten Blick vielleicht erscheint. Jedenfalls ist es eine Unsitte, die nicht ohne Rückwirkung auf das Verhalten der Beamten bleibt, wenn unter der Autorität der Behörde eine gesetzlich abgeschaffte Strafe angedroht bleibt. — Der Angabe, daß es aus Gesundheitsrücksichten zweifelhaft sei, ob der Abg. Lasker ein Mandat wieder annehmen werde, muß

ich wiedersprechen. Hr. Lasker war allerdings nach dem Schluß dieser angestrengten Session einigermaßen abgespannt und wird zunächst eine Erholungsreise nach der Schweiz antreten, er hat indessen nicht entfernt daran gedacht, auf die parlamentarische Thätigkeit zu verzichten.

⊙ **Berlin**, 30. Mai.*) [Die Resolution wegen Unterstellung des Eisenbahnwesens unter die Bundesverwaltung. Lauenburg. Graf Bismarck. Die bevorstehenden Wahlen. Bethanien.] Zu den Anträgen, welche vom Reichstage angenommen und dem Bundeskanzler überwiesen wurden, gehörte auch eine Resolution wegen Unterstellung des gesammten Eisenbahnwesens unter die Bundesverwaltung. In Abgeordnetenkreisen wollte man damals wissen, daß der Abg. Dr. Strousberg die Seele dieser Agitation und der Grund in Differenzen zu finden sei, welche zwischen ihm und dem preußischen Handelsminister entstanden waren. Schwierigkeiten in der Konzessionsertheilung leiteten andere hervorragende Unterzeichner desselben Antrags. Die Urheber desselben gaben sich indessen keinen großen Hoffnungen auf baldige Erfüllung hin; um so mehr wird es mit Genugthuung erfüllen, daß dem betreffenden Wunsche in ziemlich naher Zeit entsprochen werden wird, zumal da sich Graf Bismarck, wie man hört, wenn auch aus durchaus anderen Gesichtspunkten für die Angelegenheit interessirt. — Auch ein anderer Gegenstand, der lange Zeit die politischen Kreise beschäftigte, soll nunmehr endlich seiner Verwirklichung entgegengeführt werden: Die Einverleibung Lauenburg's in den preußischen Staat. Eine bezügliche Vorlage ist den lauenburgischen Ständen bereits zugegangen. Man meint, daß bei der jüngst vom Reichstage beschlossenen Ablehnung des lauenburgischen Entschädigungsantrages für Aufhebung der Elbzölle bereits die nahe Eventualität der Einverleibung des Herzogthums zu Grunde gelegen habe. — Graf Bismarck hat seine Amtsthätigkeit in vollem Umfange aufgenommen und fungirte heut zum ersten Mal seit langer Zeit als Vorsitzender im preußischen Staatsministerium wie vorgestern als Bundes-Kanzler im Vorsitz des Bundesraths. — Die Einberufung des Landtages ist auch in diesem Jahre für die erste Hälfte des Oktober in Aussicht genommen. Es wird daher die Auflösung des Abgeordnetenhauses im Juli spätestens erwartet und diese Angelegenheit jedenfalls vor der Abreise des Bundes-Kanzlers nach Varzin geordnet werden. Die Wahlen zum Reichstage sollen am 12. September und die zum Abgeordnetenhause noch vor Ablauf des gedachten Monats erfolgen. Es sei hierbei erwähnt, daß die Erklärung des Hrn. Dr. Schweitzer, er werde in Berlin kein Mandat annehmen, sondern seinem Wahlkreise Elberfeld getreu bleiben, hier vielfach Erheiterung hervorgerufen hat, da in Berlin weder für Hrn. Schweitzer noch für einen anderen Sozialdemokraten die geringste Auswahl vorhanden ist, und es andererseits sehr fraglich sein soll, ob der Elberfelder Wahlkreis dem Abg. Schweitzer treu bleiben wird. — Lebhaft wird es hier besprochen, daß der Staatsminister a. D v. Westphalen als Präsident des Kuratoriums des Krankenhauses Bethanien seinen Abschied gefordert und erhalten hat. (Wie die „K. Z.“ meldet, wird auch der Pastor Schulz aus dem Kuratorium der gedachten Anstalt ausscheiden.) Man bringt diesen Vorgang mit der thatsächlich ergangenen Entscheidung des Königs über die jene Anstalt betreffenden Beschwerden in Zusammenhang. Der volle Umfang der ganzen Sache wird wohl nie an die Oeffentlichkeit kommen; das aber kann als Thatsache festgehalten werden, daß der König persönlich sich der umfangreichen Prüfung der Akten unterzogen hat und andererseits der berühmte Chirurge, Geh. Rath Prof. Wilms in bestimmtester Form sein Verbleiben bei der Anstalt von der Abhülfe der von ihm gerügten Beschwerden abhängig gemacht hat.

⊙ **Berlin**, 31. Mai. [Reise des Königs. Aus dem Militärausschuß des Bundesraths.] Als der Kaiser von Rußland in Berlin war, hörte man in politischen Kreisen von vielen Seiten die Abwesenheit Bismarcks als das untrüglichste Zeichen für dessen leidenden Zustand bezeichnen, ohne daß man haltbare Gründe für dies Bedauern angeben konnte, zumal da der Kaiser von Rußland sich gleichfalls in keiner Weise kräftig genug fühlte, um an politische Verhandlungen bei seinem Hiersein glauben zu machen. Seitdem Graf Bismarck zurückgekehrt ist und seine Geschäfte wieder aufgenommen hat, war mehrfach davon die Rede, daß er einen kurzen Abstecher nach Ems zur Begrüßung des Kaisers von Rußland machen würde. Seit gestern ist in sonst glaubwürdigen Kreisen das Gerücht verbreitet, Graf Bismarck werde den König bei dessen Besuchsreise zu dem Kaiser nach Ems begleiten, wo der König schon morgen früh eintreffen sollte. Wie nun mit Bestimmtheit verlautet, tritt der König morgen die Reise nach Ems an und gedenkt bereits am Sonnabend hierher zurückzukehren. Auch wollte der König die Industrieausstellung in Kassel durch seinen Besuch auszeichnen; ob Graf Bismarck den Monarchen begleiten wird, darüber scheint ein Entschluß noch nicht festzustehen. Daß das bloße Gerücht bereits lebhaft besprochen worden ist, darf kaum hinzugefügt werden. Die Kurreise nach Ems will der König Sonnabend über 14 Tage, d. h. am 18. k. M., antreten und von Ems wie im vorigen Jahre nach Wiesbaden und Baden-Baden gehen. — Der Justizausschuß des Norddeutschen Bundesraths war heute zu einer Berathung über Petitionen zusammengetreten. — Die seit längerer Zeit von den Regierungen der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz bei dem Bundes-Kanzler geführten Beschwerden wegen Ueberbürdung bei der Repartition bezüglich der Gestellung von Mobilmachungspferden, scheinen nun auch ihre endliche Erledigung finden zu sollen. Ueber die wiederholten Petitionen der genannten Regierungen ist jetzt von dem Militärausschuß des Bundesraths erneut Bericht erstattet worden, und es hat sich die Majorität desselben gegen den Protest des mecklenburgischen Mitgliedes dahin geeinigt, dem Bundesrathe die Annahme bestimmter Grundsätze zu empfehlen, durch welche die jenen Regierungen zweifelhaften Fragen über das Verhältniß der einzelnen Bundesstaaten an der Gestellung der Mobilmachungspferde über die leitenden Grundsätze bei der Repartition und über die Organe, welche dieselbe vollziehen, ihre Erledigung finden. Der Bundesrath solle feststellen, daß für die Repartition der Mobilmachungspferde der in ihnen festgestellte Pferdebestand maßgebend und der einzelne Staat verpflichtet bleibe, über den Bedarf des eigenen Kontingents hinaus für das Bedürfniß anderer Truppenkörper des Bundesheeres mit beizutragen; ferner, daß die Grundlage der Repartition durch die preußische Verordnung vom 24. Febr. 1834 erfolge, daß jedoch deren zweifelhafte Bestimmungen bei Emanirung eines neuen Kriegsleistungsgesetzes vom Bundesrathe beseitigt werden würden; daß endlich die Vertheilung der Mobilmachungspferde auf die Armeecorps denjenigen Ausführungsbestimmungen einer Mobilmachung beizuzählen sei, mit deren Erlaß das k. preuß. Kriegsministerium von dem Bundesfeldherrn beauftragt worden sei.

— In Sachen des Gesetzes über die Autorrechte schreibt man der „H. B. H.“, daß Sachsen seinen beabsichtigten Protest gegen die vom Reichstage votirte Bestimmung, nach welcher bezügliche Rechtsstreitigkeiten in letzter Instanz an das Bundes-Oberhandelsgericht devolviren sollen, zurückgezogen habe, nachdem seitens der leipziger Buchhändler mit einer Gegendemonstration gedroht worden.

— Das neue Bundesstrafgesetzbuch fängt bereits an Schatten zu werfen. So schreibt man der „Köln. Z.“ von hier:

In den sechs östlichen Provinzen und auch in Theilen Westfalens besteht das Schiedsmanns-Institut, das zur Schlichtung streitiger Angelegenheiten, welche die Parteien an dasselbe bringen, berufen ist, und den Vergleichen dieser Schiedsmänner ist in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die Kraft richterlicher Erkenntnisse insofern beigelegt, als aus denselben sofort die Vollstreckung bei Gerichte nachgesucht werden kann. Die „Instruktion“, wonach die Schiedsmänner, übrigens gewählte Vertrauensmänner, zu verfahren haben, ist zuerst vor 38 Jahren von den Ministern der Justiz und des Innern erlassen worden, und zur Verbesserung derselben sollen jetzt aus dem Kreise hiesiger Schiedsmänner Anträge an die Minister gehen. Nach dem noch geltenden, aber mit Anfang künftigen Jahres in Wegfall kommenden Strafgesetzbuche mußten übrigens alle Injurienprozesse, ehe sie an den Richter gebracht werden durften, dem Schiedsmanne des Verklagten zur Vermittelung vorgelegt werden, eine heilsame Beschränkung, die das neue Bundesstrafrecht nicht enthält. Die Neuerung verkleinert die Thätigkeit der Schiedsmänner nicht zum Vortheile der Prozeßverminderung.

— Aus Mitgliedern des Reichstages und des Handelstages hat sich hier in der verflossenen Woche eine „Vereinigung deutscher Freihändler“ aller politischen Parteien gebildet zum Zwecke kräftiger Agitation gegen Schutzzölle und Sozialismus. An der Spitze des ständigen Ausschusses steht Princ Smith. Der Aufruf zur Betheiligung am Verein soll in den nächsten Tagen erscheinen.

— Zwischen dem Norddeutschen Bunde und der Republik von Salvador wird wegen eines Handels- und Schifffahrtsvertrages unterhandelt, zu dessen Abschluß Herr Rafael Zaldicar, der seine Regierung in Frankreich vertritt, hier aus Paris eingetroffen und bei dem Könige wie bei dem Bundespräsidenten für Salvador beglaubigt wurde.

— In Betreff des vom Zollparlament angenommenen und vom Zollbundesrath gebilligten Antrages von Bamberger, die beabsichtigte Münzreform als eine gemeinsame Aufgabe sämmtlicher Zollvereinsstaaten anzusehen, erfährt die Elbf. Ztg., daß das Präsidium des Zollvereins sämmtliche Vereinsregierungen ersucht hat, ihre Ansichten über diesen Gegenstand auszusprechen.

— Die Vereinigten Staaten von Amerika haben mit mehreren Seestaaten und auch mit dem Norddeutschen Bunde Verhandlungen angeknüpft wegen eines Vertrages zur Reform der auf die Auswanderung bezüglichen Verhältnisse. Es sollten deswegen bindende Reglements und internationale Gerichtshöfe eingeführt werden. Eine Schwierigkeit hatte sich dargeboten mit Bezug auf die an Bord der Schiffe während der Ueberfahrt begangenen Vergehen und Verbrechen. Amerika verlangte, daß das jenseitige Tribunal ausschließlich aus Amerikanern zusammengesetzt sein solle, was man hier als eine unzuläßige Forderung ansah und statt dessen gemischte Gerichtshöfe vorschlug. In Folge dieser Schwierigkeit waren die Verhandlungen einigermaßen ins Stocken gerathen. Die „Köln. Ztg.“ erfährt aber jetzt, daß die Schwierigkeit so gut wie beseitigt sei. Die Verhandlungen werden hauptsächlich in Washington geführt, wo der Abschluß des Vertrages voraussichtlich erfolgen wird.

— In Ratingen (im Regierungsbezirk Düsseldorf) ist unter den Stadtverordneten eine Strike ausgebrochen, welcher das ungebührliche Benehmen des dortigen Bürgermeister Bachem zur Veranlassung hat. Das mottenburgerliche Verlangen dieses Gestrengen, daß die Stadtverordneten vor Eintritt in den Sitzungssaal den Hut abnehmen sollen bei Vermeidung des Antreibens desselben durch den Polizeidiener, ist von der Regierung gemißbilligt und Hr. Bachem rektifizirt worden. Darauf ist dem Landrathsamt zu Düsseldorf von 13 Stadtverordneten angezeigt worden, daß es ihnen in Folge des groben, ungebührlichen und rücksichtslosen Benehmens des Herrn Bachem, für welches in dem Schreiben mehrere allerdings sehr eklatante Fälle beigebracht werden, unmöglich sei, noch länger mit dem Bürgermeister kollegialisch zu verkehren und sie deshalb ihr Mandat niederlegen. Auffällig dabei ist, daß die Regierung die Mandatsniederlegung bei 11 von den 13 Stadtverordneten billigt, gegen 2 derselben scheint Herr Bachem aber nach Ansicht der Regierung noch nicht eine hinreichende Grobheit geübt zu haben. Ihr Austritt aus der Stadtverordneten-Versammlung ist nicht als gerechtfertigt anerkannt worden und sollen dieselben zur Fortführung ihres Amtes angehalten werden.

— In Celle schwebt ein nicht unwichtiger Prinzipienstreit. Die städtischen Behörden haben in der Ueberzeugung, daß die Einquartierungslast keine städtische Last ist, die zur Deckung der aus ihr entstehenden Kosten eingeführte besondere Einquartierungssteuer auch den Beamten, Offizieren rc. auferlegt, ohne Rücksicht auf die bekannten Befreiungen derselben von den Kommunalabgaben. Die Landdrostei hat auf die deshalb erhobenen Beschwerden den städtischen Behörden Unrecht gegeben, diese haben jedoch beschlossen, sich weiter beim Oberpräsidenten zu beschweren.

— Freiherr v. d. Heydt, der Exfinanzminister, ist recht leidend. Seine Krankheit besteht in einem nicht eben häufig auftretenden nervösen Herzübel, als dessen Grund Gemüthsbewegungen angesehen werden. Die Geheimen Räthe v. Langenbeck und Traube behandeln den Baron und haben ihm eine Reise nach Vichy verordnet, von der man sich bedeutende Erfolge verspricht.

— Gestern Abend ist zu Konstantinopel der Konsul des Norddeutschen Bundes, Legationsrath Grimm, nach kurzer Krankheit im Alter von 38 Jahren verstorben.

Lauban, 28. Mai. Die heutige „Laubaner Zeitung“ wurde wegen eines Artikels „Zehn Fragen über das Himmelfahrtsfest“ polizeilich mit Beschlag belegt. (Nied. Ztg.)

Köln, 30. Mai Seitens der sozial-demokratischen (antischweitzerschen) Arbeiterpartei war hier auf gestern Morgen 10 Uhr ein „Allgemeiner rheinischer Arbeitertag“ ausgeschrieben. Was jedoch vorauszusehen war, trat ein. Die Arbeiter, das Volk sind wir, sagen die Schweitzerianer, und suchen dies Prinzip, ob Majorität oder Minorität, zur Geltung zu bringen. Hier waren sie in der Minorität, wie sich in zweimaliger Abstimmung herausstellte, die für Herrn Berg und gegen den Schweitzerianer Lechters ausfiel. Damit war aber zugleich das Signal zu den aus Berlin, Magdeburg und anderen Orten bekannten Szenen gegeben. Der Skandal war so arg und nahm so überhand, daß Hr. Berg schließlich, um die polizeiliche Auflösung der Versammlung abzuschneiden, es vorzog, sie selbst aufzulösen, womit dieser Arbeitertag sein Ende hatte.

Schwerin, 31. Mai. (Tel.) Das Regierungsblatt veröffentlicht die Verordnung betreffend die Ausgabe einer Million Thaler in unverzinslichen Rentenei-Kassenscheinen zu 10, 25 und 50 Thalern und die Einziehung der kürzlich ausgegebenen Rentenei-Anweisungen.

Oesterreich.

Wien, 29 Mai. Gestern Abend fand abermals eine Konferenz der polnischen Vertrauensmänner statt; Graf Potocki machte denselben Eröffnungen über die Beschlüsse des vorgestrigen Ministerraths in Betreff der galizischen Forderungen. Was vorerst die in das Gebiet der Exekutive fallenden Forderungen anbelangt, so erklärte Potocki, daß er für die Bewilligung eines eigenen Ministers für Galizien sei, und ließ durchblicken, daß dessen Ernennung nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Was die in die Kompetenz der Legislative, nämlich des Reichsraths, fallenden Punkte der Resolution anbelangt, erklärte der Ministerpräsident, daß er dieselben unterstützen wolle; indessen machte er seine Unterstützung von wesentlichen Modifikationen abhängig. Ganz entschieden erklärte er sich gegen die Verantwortlichkeit der galizischen Landesregierung und gestand dieselbe nur in einigen Punkten von untergeordneter Bedeutung zu. Dagegen gestand er dem Statthalter eine größere Selbstständigkeit zu. Aus diesen Erklärungen ist allerdings nicht zu entnehmen, ob Potocki die Kardinalforderung der Polen, nämlich der Sonderstellung Galiziens, bewilligt hat. Was endlich die Sanktion der drei Gesetzentwürfe, betreffend das Lemberger Gemeindestatut, das Schulaufsichtsgesetz und das Lehrerstatut, anbelangt, so erklärte Potocki, daß dieselbe aus formalen Gründen nicht vollzogen werden könne. Indessen hat die Regierung prinzipiell ge-

*) Verspätet.

Vom Büchertisch.

Wenn wir auf unserem Büchertisch eine Anzahl von Romanen und Novellen finden, so lesen wir gewöhnlich die Romane zuerst. Denn wenn man nicht wählen kann zwischen einem kleineren und einem größeren Uebel, so thut man gut, das größere zuerst durchzumachen; so entspricht es dem bekannten Grundsatz des Till Eulenspiegel. Natürlich begegnet es uns auch, daß wir statt des Uebels etwas Gutes und Erfreuliches finden, und diesmal ist das in reichem Maße der Fall gewesen. Wir wollen also einmal die Reihenfolge umkehren und von den einbändigen zu den mehrbändigen Büchern aufsteigen.

Wir beginnen mit einer Kriminalerzählung, einem, seit Temme seinen Ruhm daran schnell zu Tode geschrieben hat, bei Leuten von Geschmack übel berufenen Genre. Aber Fr. Friedrichs „Verschwundene Depesche“ (Berlin, B. Brigl) gehört zu den besseren ihres Geschlechts. Das Kriminalistische ist nur als poetische Maschinerie behandelt, das erregte Interesse ist ein rein menschliches. Geschickt gezeichnete Gestalten bewegen sich in spannenden Verhältnissen. Die Lösung ist, wenn auch eine unerwartete, so doch eine recht befriedigende. Eine streng sittliche Tendenz gereicht dem Büchlein zur Ehre.

Von der Kriminalnovelle kommen wir zu Künstlernovellen. Als Künstlernovelle bezeichnet ein Herr R. L. Stab seine Erzählung „Auf dornigem Pfade“. Eine tugendhafte Schauspielerin wird von einem Theateragenten Preller (nomen et omen) vergebens angefochten, aber mit Erfolg — für seinen Beutel, nicht für die Handlung, geprellt, liebt Einen, heirathet einen Andern, darauf Eifersucht, Trennung, Namenswechsel, Rückkehr zur Bühne. Der verlassene Gatte wird aus Verzweiflung Vergnügensreisender und sucht dann in Böhmen den Tod, der aber von ihm nichts wissen will. „Bei Königgrätz wurde ihm die hohe Ehre zu Theil, vom Könige bemerkt und für ein von ihm ausgeführtes Bravourstück belobt zu werden.“ Dies als Stilprobe, und nun noch für unsere fühlenden Leserinnen die beruhigende Versicherung, daß sie sich zuletzt „wiederkriegen“.

Eine Künstlernovelle von wirklichem Werth ist R. Waldmüllers (E. Dubocs) „Kleine Gypsgießerin“ (Leipzig, Ch. E. Kollmann). Nach der Angabe in der ein Gespräch wiedergebenden Einleitung handelt es sich um „völlig kunstlose Aufzeichnungen aus der Wirklichkeit“. Der Titel erlaubt uns, diese Angabe als eine berechtigte Fiktion anzusehen, welche höchst geeignet ist, den künstlerisch anspruchslosen Charakter der anmuthigen Dichtung zu bezeichnen. Wir bedauern aber doch, daß sich der Dichter die einengende Form autobiographischer Erzählung auferlegt hat, welche die dargestellten Begebenheiten nicht zu voller Wirkung kommen läßt.

Die Reihe der Romane mag „Der Schützling des Kaisers“ von Stanislaus Graf Grabowski (3 Bd. Berlin 1870. Dr. Langmann u. Co.) beginnen. Wir können diesem Buch das zweideutige Lob nicht vorenthalten, daß es wenig Fehler habe. Der Verfasser schreibt eine gebildete und gewandte Sprache, die Anlage ist durchdacht, die Verkettung der Ereignisse nicht ungeschickt, ein sittlicher Hauch durchweht das Ganze.

Für die Polyphagen der Leihbibliotheken wünschten wir viele solche Romane, damit das ungesunde Lesefutter, das manche Leihbibliotheken in Menge bieten, nicht mehr angerührt würde. Aber dem Verfasser fehlt jede Dichtertiefe, fehlt jede Spur genialer Gestaltungskraft. So erscheint auch das nicht neu, was vielleicht so noch nie da war. Man denkt den Personen und Ereignissen gegenüber: Das Kaleidoskop ist wieder einmal geschüttelt worden.

Des Kontrasts wegen stellen wir einen sehr pikanten Roman daneben, der in demselben unternehmungslustigen und keineswegs verdienstlosen Langmannschen Verlag erschienen ist. L. R. von Kohlenegg, welcher sich bisher nur unter dem Namen Poly Henrion als Bühnendichter bekannt gemacht hatte, nennt seinen ersten zweibändigen Roman „Irdische Heilige“. „Die Vorkommnisse der neuen Zeit“, sagt der Verfasser, „die Kehrseiten der sogenannten modernen Zivilisation mit ihren leider oft glanzschimmernden Auswüchsen (!) und Pestbeulen drücken mir die Feder in die Hand, um flüchtig zu schildern, was wir leider jetzt ständig erleben: das glänzende Elend in einem Theil der modernen Gesellschaft“.

Einen jener „fälschlich“ sogenannten Sensationsromane will er nicht „fabriziren“, daß aber sein Werk im eigentlichen Sinne des Wortes ein „Sensationsroman“ sei, wünscht und hofft er allerdings, denn er meint, ein Roman, der nicht in gewissem Sinne Aufsehen, also Sensation errege, sei ein todtgeborenes Kind und der Roman sei auf „sensationellere“ Mittel als die Erzählung und die Novelle angewiesen. Sehr wahr: aber es giebt künstlerische und unkünstlerische Wirkungsmittel: alle gesuchten, gemachten, mit raffinirter Erfindung dem Stoffe aufgedrängten Effekte sind verwerflich — und diese machen den Sensationsroman. Diesen Roman hält Hr. v. Kohlenegg für die geeignetste Dichtungsform, wo es gilt, der Zeit einen Spiegel vorzuhalten, in welchem ihr wahres Bild erscheine. Wir erlauben uns, anderer Meinung zu sein, auf die Gefahr hin, zu den „ästhetischen Oberbonzen“ gerechnet zu werden, wie der Verfasser in seiner Einleitung, wo er die Tadler seiner Richtung im Voraus abprügelt, die Gegner des Sensationsromans nennt. Der Spiegel, welchen dieser der Zeit vorhält, ist ein vergrößender und verzerrender Hohlspiegel. Während die wahre Kunst „alles Aeußerste zur Natur zurückführt“, findet hier eine willkürliche Steigerung über Vernunft und Wahrheit hinaus statt. Wenn es auch adlige Stiftsfräulein gegeben hat, welche Gegnerinnen mit vergifteten Früchten aus dem Wege zu räumen versuchten, wenn auch in den Hauptstädten hier und da Orgien vorkommen mögen, welche Makarts „Todsünden“ in Szene setzen, wenn alle Gräuel und Ungeheuer, welche das Buch so effektvoll malt, auch irgendwo in der wirklichen Welt ihr Modell haben, so giebt doch dies Gemälde so wenig ein Bild der Welt, als das Hotel Dieu ein Bild des Gesundheitszustandes von Frankreich. In der Wirklichkeit schieben sich ungeheuere Massen des Gesunden zwischen das Faule und Kranke, in dem Mikrokosmus unsers Romans triumphirt dagegen das Geschick des Dichters darin, daß er das Ungesunde und Unnatürliche fast ausschließlich herrschen läßt. Eine künstlerische ist die Tendenz des Verfassers also nicht, und wenn sie eine moralische ist, so hat sie ihre Mittel schlecht gewählt. Wie Eugen Sue's „Pariser Mysterien“, so werden Poly Henrions „moderne Mysterien“ ihre meisten Leser unter denen finden, welche grob materielle Effekte, Skandal und raffinirten Sinnenreiz lieben. Heirathet doch — wir wollen zeigen, daß wir dem Verfasser nicht unrecht thun — hier eine Schwester ihren Bruder, obgleich sie weiß, daß es ihr Bruder ist, weigert sich dann, die Ehe perfekt werden zu lassen und giebt so dem Dichter zu den „pikantesten“ Szenen Gelegenheit. Dieser Bruder, Egon heißt der Mann, dessen Modell sich übrigens in rerum natura ebenso schwer finden lassen möchte, als das seiner verrückten Schwester, setzt seinem Vater, einem Einsiedler, ein Pistol auf die Stirn: „ein Schuß fiel — ein Schrei — ein Fall“ — und einige Kapitel weiter wächst selbiger Einsiedler plötzlich in Egons Schlafgemache sozusagen aus der Erde, um Blutschande zu

gen diese Gesetzentwürfe nichts einzuwenden und wird dieselben sanktioniren, sobald die formellen Mängel derselben beseitigt sind. — Die Wahlen zum niederösterreichischen Landtag sind für die Landgemeinden auf den 20. und 21.; für Wien und die übrigen Städte auf den 22. und 23. Juni, für den Großgrundbesitz auf den 30. Juni und 1. Juli anberaumt worden. Die „N. Fr. Pr.“ befürwortet die Wiederwahl der früheren bewährten Vertreter; ein Theil der liberalen Partei verlangt jedoch eine Auffrischung der Landtage und des Reichsraths durch neue Kräfte. — Aus Prag wird gemeldet, daß im Seminargäßchen beim Pharmaceuten Burghart eine geheime Presse mit 2000 Lettern nebst hochverrätherischen Plakaten aufgefunden und 8 Personen verhaftet worden seien. Wegen der „hochverrätherischen Plakate“ finden eifrige Nachforschungen statt; fünf Oberrealschüler wurden verhaftet.

Wien, 31. Mai. (Tel.) Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen einen Aufruf des Komites der deutschen Fortschrittspartei in Wien an die Wähler zum niederösterreichischen Landtage, welcher sich für ein friedliches und freiheitliches Zusammenwirken aller Nationalitäten ausspricht.

Schweiz.

Bern, 31. Mai. (Tel.) Italienische Flüchtlinge bildeten in Lugano eine Bande und überschritten in der Nähe des Comer-Sees die italienische Grenze. Die italienische Regierung schickte ihnen zwei Bataillone entgegen. Der Bundesrath ordnete die Internirung der in der Schweiz zurückgebliebenen Flüchtlinge sowie eine scharfe Ueberwachung der Grenze an.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der „National“ berichtet über die gestern Abend bei Hrn. Picard gehaltene Deputirtenversammlung:

Dreizehn Deputirte von der Linken, die Herren Picard, Jouvenel, Le Cesne, Riondel, Keratry, Rampont, Malezieux, Lefevre, Pontalis, de Marmier, Javal, Wilson, Steenackers, Guyot-Montpayroux, wohnten der Zusammenkunft an. Es wurde festgestellt, daß es sich um keinen Bruch mit den übrigen Mitgliedern der Linken handle. „Die Linke,“ meinte Herr Picard, „ist ein großes Armeekorps, dessen rechter Flügel wir sind. Wollen sich unsere 17 Kollegen von uns lossagen, so steht ihnen das frei; sie allein jedoch sollen für den Bruch verantwortlich sein. Allein der Flügel des Heeres kann vor der Schlacht eine Verabredung treffen, und deshalb wäre es gut, wenn wir von Zeit zu Zeit zusammenkämen.“ Darauf hin ward beschlossen, daß man häufig zusammentreten wolle, es aber nicht nöthig sei, eine Kommission niederzusetzen und einen Präsidenten zu ernennen. Herr Steenackers ward mit den Zusammenberufungen betraut. Diese Gruppe von der Linken nimmt Mitglieder des linken Zentrums, welche an ihren Diskussionen Theil zu nehmen wünschen, unter sich auf. Im „Electeur Libre“ schreibt Erneste Picard: „Unser Programm ist überaus einfach und klar; es bedarf nur einer sechsmonatlichen Session, um es zu verwirklichen. Allein, wenn es das ornamentale Bauwerk vernachlässigt, so berührt es die wesentlichsten Punkte: Trennung der Gewalten, Einsetzung einer unabhängigen Gerichtsgewalt durch die Begründung des Geschworenengerichts, Einsetzung einer unabhängigen gesetzgebenden Gewalt durch die Organisirung der Wahlfreiheit, sowie unabhängiger Munizipalitäten, eine nationale, die Freiheit nicht in Frage stellende Heeresorganisation; siehe da, was wir den ersten Tag verlangten, was wir immer und immer von Neuem fordern werden! Zu den Ministern vom 2. Januar haben wir gesagt: Auf dem Boden seid ihr unbesiegbar, schlagt vorläufig ein Zelt für die Wahlfreiheit auf, schafft ohne weitere Umstände das amtliche Kandidatenstellen (la candidature officielle) ab und löst die Kammern auf, dann werdet ihr die Minister der Nation sein. Sie haben vorgezogen, nur die Minister der Tuilerien zu sein. Die Aufgabe ihrer Nachfolger ist heute eine viel schwierigere. Alle Zeit, welche für die Freiheit verloren gegangen, ist gegen sie verwendet worden. Allein diese Krisis ist doch wenigstens nicht ohne einigen Nutzen für uns gewesen, wenn wir durch sie etwas gelernt haben. Verwechseln wir nicht mehr das Bild der Freiheit mit den Trugbildern (faux semblants), die eine geschickte Regierung einer einfältigen Menge darbietet. Wenn der Augenblick gekommen, wo wir über die Angelegenheiten unseres Landes beschließen, uns stark fühlen, verantwortlich und ohne Zagen, dann fangen wir an, frei sein zu können.“

Das „Officielle Journal“ bringt in seinem amtlichen Theile ein von Hrn. E. de Parieu, dem Ministerpräsidenten des Staatsraths, mitunterzeichnetes Dekret, durch welches verordnet wird:

„Die Sektion des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der Kulte (im Staatsrath) soll in Zukunft mit der Prüfung aller das Literatur-, Wissenschafts- und Kunstministerium angehenden Angelegenheiten, so wie der Abfassung der Gesetzentwürfe, die zu den Befugnissen dieses Departements gehörenden Sachen betreffend, betraut werden. Sie soll den Namen Sektion des Innern, des öffentlichen Unterrichts, der Kulte, der Literatur, der Wissenschaften und Künste führen.“

Gestern versammelte sich der Staatsrath, um über das Gesetz Betreffs der Gemeinde-Organisation zu berathen. Dasselbe liegt demselben bereits seit einem Monate vor und er hat jetzt Befehl, seine Berathung schnell zu Ende zu führen. Eine große Anzahl Projekte zum Bau von Vizinalwegen liegen demselben ebenfalls vor. — Der „Ordre du Pas de Calais“ ist im Ganzen zu sechs Monaten und zwanzig Tagen Gefängniß und 2500 Franken Geldstrafe verurtheilt worden.

In der heutigen Sitzung des **gesetzgebenden Körpers** kam es zum Schlusse der Sitzung zu einer heftigen Diskussion. Der Finanzminister Segris beharrt darauf, daß der Zeitungsstempel erst am 1. Januar 1872 abgeschafft werde; Haentjens ergriff diese Gelegenheit, um an das Programm zu erinnern, welches die beiden Zentren unterschrieben: in diesem sei gesagt, daß der Zeitungsstempel abgeschafft werden solle; er und seine Freunde würden dasselbe aber nicht unterschrieben haben, wenn man darin die Bestimmung aufgenommen, daß derselbe noch zwei Jahre lang fortbestehen solle. Er fügt dann hinzu, daß die Zentren bis jetzt dem Ministerium ihre loyalste Unterstützung geliehen hätten, daß sie noch hoffen, daß es auf dem Boden des Programms bleiben werde, wenn man aber durch fortwährende Vertagungen die Verwirklichung desselben verhindere, sie das Ministerium mit ihrer ganzen Energie bekämpfen würden. Emile Ollivier entgegnete: „Ich danke Herrn Haentjens für seine Erklärungen, und ich werde ihm mit solchen antworten, die nicht weniger deutlich sind. Wir setzen unsere Ehre darein, alle Theile des Programms, welches wir unterzeichnet, in Ausführung zu bringen, aber wir sind auch der Ansicht, daß wir die Herren sind, den Augenblick, die Stunde (Unterbrechungen) zu wählen, und zu seiner Ausführung die ganze gesetzgebende Periode vor uns haben. Das Kabinet ist in dieser Auslegung vollständig einstimmig, und wie groß unser Kummer auch sein mag, die Zustimmung des Herrn Haentjens nicht zu besitzen, so werden wir uns desselben entschlagen und die Kammer zwischen ihm und uns entscheiden lassen.“ Haentjens: „Wir sind dem Siegelbewahrer für die Offenheit seiner Erklärungen zu Dank verpflichtet. Er behauptet, er habe fünf Jahre vor sich, um sein Programm auszuführen. Dieses ist das Recht der unbestimmten Vertagung. Ich kann nur nochmals sagen, daß ich ihm Opposition machen werde, bis er von seinen Erklärungen zurückgekommen sein wird.

Die Anklagekammer des hohen Gerichtshofes versammelt sich morgen um 2 Uhr Nachmittags, um die Angelegenheiten zu prüfen, wegen derer er zusammenberufen worden ist. Es sind deren drei: 1) das Februar-Complot, 2) die Bomben-Affaire und 3) das Attentat gegen den Kaiser. Man glaubt, daß die Anklagekammer vor Ende dieser oder Anfang nächster Woche ihr Urtheil nicht wird fällen können, da die Angelegenheit äußerst komplizirt ist. Die Zahl der Angeklagten beträgt im Ganzen 73, von denen ungefähr die Hälfte, darunter auch die Gebrüder Villeneuve, in provisorische Freiheit gesetzt worden sind. Ob diese letzteren definitiv von der Anklage entbunden werden, darüber wird die Anklagekammer zu entscheiden haben. Was das Februar-Komplot anbelangt, so stützt die ganze Anklage sich hauptsächlich auf die Aussagen Verdiers, der sie zuerst schriftlich abgab, sie dann auf das Drängen Fridons von Brüssel aus widerlegte und sie jetzt — er hat sich bekanntlich vor einem Monate gestellt — wieder für richtig erklärt und von Neuem zu Protokoll gab. Bekanntlich hatte der Untersuchungsrichter Bernier auch Mazzini, Blanqui und Felix Pyat in das Komplot verwickeln wollen. Der Präsident der Anklagekammer, Hr. Lascoux, hat dies aber nicht zugegeben. Was die Bomben-Affaire anbelangt, so ist dieselbe ernsterer Natur. Sie wurde nicht von der Polizei erfunden, da sie eine der acht Personen, die bei derselben betheiligt sind, verrieth. Diese Person ist aber nicht der flüchtige Roussel, der sich gegenwärtig in Brüssel in großem Elende aufhält, sondern einer derer, welche sich in Haft befinden. Die Flüchtlinge in Brüssel halten Roussel fälschlicher Weise für einen Polizei-Agenten. Bei der Attentats-Angelegenheit sind nur Flourens, Beaury und Ballot betheiligt. Was aus Flourens geworden ist, weiß man nicht. Er ist weder in London noch in Brüssel; gerüchtweise heißt es, man habe ihn dieser Tage in Paris gesehen und die Polizei habe einen Preis auf seine Habhaftwerdung gesetzt.

Paris, 30. Mai. (Tel.) Nach zuverlässigen Mittheilungen beabsichtigt der Kaiser Napoleon, im Juli d. J. bei der Abreise aus dem Lager von Chalons einen kurzen Besuch am badischen Hofe abzustatten. — Pascal Grousset ist im Gefängnisse St. Pelagie von den Blattern befallen.

Italien.

Aus **Florenz**, 25. Mai wird der „Tr. Z.“ geschrieben:

Je mehr die Geschichte der Banden nach den Geständnissen der Betheiligten selbst bekannt wird, desto mehr gewinnt man die Ueberzeugung, daß sie nur ein Manöver der Partei waren, um den General Garibaldi, welcher im jetzigen Augenblicke von Revolutionen in Italien nichts wissen will, auf den Kontinent zu locken, um seinen Namen und seinen Einfluß als Aushängeschild für ihre revolutionären Pläne zu benutzen. Es scheint aber, daß das Manöver nicht gelungen ist, da Garibaldi nicht daran denkt, seine Insel zu verlassen. Jedenfalls hat die Regierung als Vorsichtsmaßregel zwei Kriegsschiffe nach Kaprera gesandt, deren Kommandanten den Auftrag haben, den General, auch mit Gewalt, zu verhindern, sich auf das Festland zu begeben. Wenn aber Garibaldi selbst nicht gesonnen ist, sich von Neuem an die Spitze der Revolution zu stellen, scheinen seine Söhne statt seiner diese undankbare Aufgabe auf sich genommen zu haben. Ricciotti befand sich mit den Aufständischen zu Catanzaro, und Menotti erklärt öffentlich, daß, wenn er sich den Aufständischen nicht angeschlossen, es nur geschah, weil ihm der jetzige Augenblick nicht günstig dazu schien. In einem zweiten Briefe an seinen Freund, Hrn. Pais, erklärt er, daß er seine Hilfe der italienischen Regierung niemals anbieten konnte, da sie nur ein Haufen Gesindel und Diebe sei (un mucchio di canaglie e di ladri), und fügt hinzu, daß sein Karabiner immer bereit sei. Andererseits erklärte der Deputirte Marincola, daß die Einwohner von Catanzaro sich nur um die öffentliche Sicherheit zu bewahren, nicht aber um die Regierung zu vertheidigen, versammelt hatten. Und diese Erklärung wurde von der Kammer ohne irgend einen Protest aufgenommen.

In der heutigen Sitzung der **Deputirtenkammer** wurde zunächst das Budget der Ausgaben für das Jahr 1870 mit 1,097,726,534 Francs 47 Centimes mit 216 gegen 53 Stimmen genehmigt. Der Kriegsminister Govone legte die gestern versprochenen Nachweise vor. Der Finanzminister Sella brachte darauf die Budgets für das Jahr 1871 ein. Die Etats des Finanz- und Kriegsministeriums seien auf Grund der Vereinbarung zwischen der Regierung und den Kommissionen, welche die betreffenden Theile des Finanzplanes zu berathen hätten, festgestellt worden; bei den Etats des Justiz- und Unterrichtsministeriums sind die Ziffern der Etats von 1870 zu Grunde gelegt worden. Die Einnahmen seien auf 1151, die Ausgaben auf 1149 Mill Frcs. veranschlagt; durch Ausgabe neuer Rententitel sind 106 Mill. zu beschaffen, nämlich 75 Mill. zur Einlösung von Anleihen, 20 Mill. für den Bau der kalabro-sizilischen und 11 Mill. für den Bau der ligurischen Eisenbahnen. Es sei daraus nicht etwa zu schließen, daß die Regierung verzichtet habe, das Gleichgewicht in den Finanzen herzustellen, es handle sich um Eisenbahnbauten von durchaus nothwendigem Charakter. Außer dem veranschlagten Ueberschuß von 2,700,000 Frcs. würden sich durch die Ersparnisse im Justiz- und Unterrichtsministerium weitere 4 Mill. hereinbringen lassen. Zu dem Gegenstande der Tagesordnung übergehend, versicherte (einer Bemerkung des Generals Carini gegenüber) der Minister, daß das italienische Heer nicht schlechter gehalten werde, als andere Heere auch; die Offiziere seien in Italien nicht schlechter besoldet als die Zivilbeamten; besserte sich die Finanzlage, so würden auch die Besoldungen aufgebessert werden. Wer den Muth hätte, neue Lasten auf die Schultern der Steuerzahler zu wälzen, wenn er nicht zuvor den Beweis geliefert hätte, daß es ihm Ernst sei, die Staatsausgaben zu verringern, der möge auf der Bank der Regierung Platz nehmen. Der Minister erklärte, nachdem er sich mit den Einwendungen verschiedener Redner gegen die Ersparnißmaßregeln im Militäretat beschäftigt hatte, daß die Regierung aus der Annahme jedes die Entscheidung hinausschiebenden Antrages eine Kabinetsfrage machen werde. In der Fortsetzung der gestrigen Debatte ergriffen darauf Conti und Guerzoni das Wort; die Kammer war jedoch durch die lange Dauer der Debatte sichtlich ermüdet. Ueber einen Schlußantrag erhob sich wie gewöhnlich eine lange Debatte, welche bald in einen wüsten Lärm überging; es mußte schließlich namentlich abgestimmt werden; mit 165 gegen 107 Stimmen wurde der Schluß angenommen. Eine neue Debatte erhob sich darüber, ob noch nachträglich der Berichterstatter Bertiole-Viale gehört werden solle, was schließlich einstimmig genehmigt wurde. — Das Kriegsgericht hat wegen der **Vorfälle von Pavia** den Korporal **Barsanti** zum Tode und den **Sergeanten Pernice** zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Acht andere Mitschuldige wurden in contumaciam zum Tode verurtheilt.

Rom. Aus bester Quelle wird mitgetheilt, daß Hr. **Strousberg** mit dem Fürsten Torlonia Unterhandlungen wegen des Ankaufs der **Villa Albani** angeknüpft habe; doch fordere Torlonia einen zu hohen Preis.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Mai. Ueber die Entführung von Engländern durch spanische Räuber liegen noch keine amtlichen Berichte vor, und die anderen Mittheilungen widersprechen sich zum Theil. Einem Briefe aus Gibraltar zufolge scheint die Sache in folgender Weise vor sich gegangen zu sein: Die beiden Herren Bonnel, Oheim und Neffe, in Gibraltar geboren und als Kaufleute ansässig, pflegten alljährlich einige Wochen der heißen Jahreszeit in einer ihnen gehörenden kleinen Villa bei Sabart zuzubringen, einem vier Meilen von Gibraltar entfernten und in der Mitte zwischen San Roque und der östlichen Bucht gelegenen Weiler. Auch in diesem Jahre hatten sie dort ihren Aufenthalt genommen, als am 21. Mai gegen 8 Uhr Abends gewaltthätiger Weise eine zahlreiche Schar von Schmugglern in die Wohnung eindrang, die beiden Herren, deren einer wegen steter Kränklichkeit keinen Widerstand leisten konnte, ergriff und auf Pferde gebunden ins Gebirge schleppte. Am anderen Morgen schickten die Räuber einen Boten nach Gibraltar, durch den sie 20,000 Duros (27,000 Thlr.) Lösegeld verlangten.

London, 31. Mai. (Tel.) Das Unterhaus nahm in letzter Nachtsitzung die irische Landbill in dritter Lesung an. — Die Regierung hat aus Kanada vom 29. folgende Depesche erhalten: Bis jetzt ist Seitens der Fenier kein weiterer Versuch der Grenzüberschreitung vorgekommen. Kein Fenier stand länger als eine halbe Stunde auf kanadischem Boden.

Griechenland.

Athen. Der hiesige Korrespondent der „Times“ schreibt in einem längeren Briefe, eine Hauptursache des Räuberunwesens in Griechenland sei in der Thatsache zu suchen, daß amnestirte Verbrecher nicht nur in der Hauptstadt wohnen dürfen, sondern seit 1864 noch dazu Sold und Pensionen bezogen haben, und daß derartige Persönlichkeiten benutzt wurden, um 1863 einen Ministerwechsel vermittelst des Bürgerkrieges zu bewerkstelligen und später die Annexionspolitik durch Einfälle in Thracien und Epirus zu fördern. So lange man amnestirte Räuber öffentlich in großem Kleiderstaate als unabhängige Leute umherstolziren sehe, die höheren Sold beziehen als die königlichen Veteranen, werde das Räuberunwesen immer wieder neue Nahrung finden.

„In England werde man sich wundern, wie das heutige Kabinet einen solchen Zustand fortdauern lassen konnte, in Griechenland sei indessen Jedermann darüber im Klaren, daß noch kein Minister kühn genug befunden wurde, offen das Räuberwesen als politisches Institut anzugreifen, weil darin zu gleicher Zeit ein Schlag gegen die Politik geführt würde, welche von Zeit zu Zeit Räuberbanden als Hebel für die große Idee benutzt. Ein Minister, der nach dieser Richtung wirklich vorginge, würde von den Beschützern der Räuber wegen seiner Motive verdächtigt werden, und die unmittelbare Folge eines Ministerwechsels wäre die Zurückberufung der Banditen. Außerdem hätte die Sache auch immerhin ihr Gefährliches, denn ein Finanzminister wurde in der Hauptstraße am hellen Tage ermordet und ein andrer

---

verhindern. Natürlich malt Herr v. K. nach Schillers bekanntem Rezept zu der Wollust auch den Teufel, welcher die Sünder holt.

Da wir einmal bei den „Heiligen“ sind, so wollen wir hier Wolfgang Bernhardis: „Die Heiligen und ihr unheiliges Thun im J. des Heils 1869“ erwähnen (ders. Verlag), eine tendenziöse Zusammenstellung von allen schmutzigen oder lächerlichen Geschichten, bei denen Orthodoxe kompromittirt sind. Als Fundgrube kulturhistorischen Materials ist das Werk zu dürftig und ungründlich, und was es sonst soll, vermögen wir nicht abzusehen. Durch Unbefangenheit und Darstellungskunst zeichnen sich „Bilder ohne Heiligenschein“, Michael Klapps „Aus der Stadt des Konzils“ aus (ders. Verlag). Das Buch wäre zu jeder Zeit interessant gewesen und ist es jetzt doppelt. Schon allein die vortrefflichen Porträts vom Jesuitengeneral Beckx und von Antonelli, dem Räubersohn aus Sonnino, und die Geschichte und das Bild des als Mensch so liebenswürdigen Pius IX. lassen die Lektüre höchst lohnend erscheinen.

Wir kehren zu den Romanen zurück, von denen wir uns die zwei größten bis zuletzt aufgespart haben.

Ein nicht unbedeutendes, aber wenig befriedigendes Werk ist „**Verfehlte Ziele**“ von C. Löwenherz (4 Bde. Dr. Langmann u. Co. Berlin 1870). Die Verfasserin — daß es eine solche ist, haben verschiedene Anzeigen ausgeplaudert — erscheint geistreich und vielseitig gebildet; die Technik des Romans beherrscht sie mit voller Virtuosität. Aber gerade diese Virtuosität verleitet sie zu einem jener brillanten Fehler, welche die Deutschen von ihren westlichen Nachbarn nur allzu gern annehmen. Dem höheren künstlerischen Interesse entgegen giebt sie dem Charakterroman die effekthaschende Anlage des Sensationsromans, während gerade er einen einfachen und natürlichen Gang und eine maßvolle stufenweise Steigerung verlangt. Die Geschichte fängt in der Mitte an, und kaum haben wir einen Jüngling kennen gelernt, von dem wir ahnen können, daß er nicht ist, was er scheint, als die raffinirte Darstellungsart der Erzählerin uns den Wahn einzuflößen sucht, er sei im glühenden Wüstensande umgekommen. Der erste Band endigt damit, daß Clementine an einem Kanal steht, in den sie sich offenbar hineinstürzen will. Das sind Kunstgriffe, die sich eine Künstlerin nicht erlauben darf. Die Charaktere des Romans zeugen zum Theil von unverächtlicher Gestaltungskraft; vor allem diejenigen, welche vermöge ihrer sittlichen Krankhaftigkeit dem Charakter der Dichterin ferner stehen, sind lebenswahr und energisch modellirt. Denn in verwandten Charakteren spiegelt sie sich, so scheint es, nach Frauenart selbst ab. Was ist dieser Bettelgraf — abgesehen von seinen romantisch unwahren Antezedentien — für eine echte Originalfigur! Wie lebenswahr ist jener junge mädchenhafte Schwede und wie bedeutend sind vor allem die beiden Hauptcharaktere, die Trägerinnen der Richtungen, welche dieser Roman in ihrer Ungesundheit und Verderblichkeit enthüllen will! Beides sind emanzipirte Frauen, aber im entgegengesetzten Sinn. Mariane spielt betrügerisch die Rolle ihres todten Bruders und erreicht es, ihr medizinisches Studium zu vollenden, um den ärztlichen Beruf sofort mit Entsetzen aufzugeben, als ihr bei der ersten Operation das chloroformirte Kind gestorben ist, sie tödtet einen Gegner im Duell und führt durch die stolze Verstocktheit, mit welcher sie ihre Lüge festhält, den Tod eines in den vermeinten Mann verliebten Mädchens herbei. Endlich noch verschmähte Liebe, Eifersucht, wachsender innerer Verfall und als letzter Lohn der Unnatur und Lüge ein gewaltsamer Tod von des Bruders Hand, der seine unglückliche Schwester rächt. Das innere Gericht dieser „problematischen Natur“ ist mit wunderbarem psychologischem Blick gezeichnet. Nur hie und da verräth eine gewisse doktrinäre oder moralisirende Breite die Frauenhand, die auch dort zu erkennen ist, wo die Verfasserin philosophiren läßt.

Die andere Hauptperson ist Clementine, ein Weib, das, einmal verführt, endlos weiter sinkt, von ihrem Buhlen gemißhandelt sich in den Kanal stürzen will, während ihr Gatte mit dem Tode ringt, durch Zufall gerettet wird und endlich mit jenem Bettelgrafen in Paris glänzende Triumphe feiert als Schriftstellerin und als Schöne. Die Verfasserin trägt aber doch etwas zu stark auf, wenn sie ihre Heldin an Orgien theilnehmen läßt, „die eines Nero und einer Messalina würdig gewesen wären.“ Endlich jäher Fall, Schimpf und Schande, Schwindsucht — aber ein versöhnender Tod. Auch hier eine Grenzenüberschreitung, ein verfehlter Beruf, ein verfehltes Ziel.

Die sittliche Anschauung der Verfasserin ist eine große, freie, von allem Pharisäerthum ferne. Daß sie sich des Ausdrucks pietätvoller jüdischer Sympathien nicht schämt, kann ihr nur zur Ehre gereichen. Um aber die Besprechung nicht so ernsthaft zu schließen — der Dichterin passirt zuweilen etwas Menschliches: so läßt sie einmal eine Eidechse sich in der Nacht — sonnen.

An reiner harmonischer Kunst steht über dem eben besprochenen Roman „Frauenrache“ von A. v. Wildenfels (4 Bd. Dr. Langmann u. Co.) Der Verfasser hat sich ein Thema gewählt, welches auf den ersten Blick bizarr erscheint. Ein junges verrathenes und verlassenes Weib bereitet siebzehn Jahre lang eine Rache vor die sie nimmt, indem sie ihren früheren Gatten in sich verliebt macht, heirathet und verläßt. Aber A. v. Wildenfels hat seinen Lessing nicht umsonst studirt. Die Nothwendigkeit alles dessen, was geschieht, hat er aufs tiefste in den Charakteren seiner Personen begründet, und die Wurzeln dieser Charaktere reichen wieder in die vorige Generation zurück.

Ungern versagen wir uns hier ein näheres Eingehen. Nur auf den Schluß wollen wir hinweisen, der, dem Ausgange des Löwenherz'schen Romans unähnlich, menschlich und künstlerisch auf das Lieblichste versöhnt. Der verlassene Ehemann, welcher die Gattin sucht, rettet auf einem Schweizersee einem Kinde das Leben und eben dies Kind, sein Kind, erkennt ihn, während er noch in sprachlosem Staunen vor der Mutter des Kindes steht, jubelnd als den Vater, dessen Bild ihm die Mutter täglich gezeigt.

Wir empfehlen übrigens beide Romane denjenigen unter unsern Lesern, welchen ein brittisches Vermögen die Uebung brittischer Sitte möglich macht, nicht nur zum Lesen, sondern auch zum Kaufen.

An diese neuen Romane schließen wir endlich noch einen drei Jahrhunderte alten, aber nei veraltenden, zu dessen Empfehlung etwas sagen unsere Leser beleidigen hieße. Cervantes Don Quixote erscheint in jener Uebersetzung, zu welcher H. Heine vor 33 Jahren die geistvolle Vorrede schrieb, welche auch in der Gesammtausgabe seiner Werke zu finden ist, jetzt im Riegerschen Verlage in Stuttgart aufs Neue.

Die mehr als hundert Illustrationen Tony Johannots sind von C. Offterdinger neu gezeichnet, so daß der früher erhobene Vorwurf mangelhafter Technik beseitigt ist. Die zwanzig Lieferungen dieser Volksausgabe werden 3 Thlr. kosten und der billige Preis wird eine weitreichende Verbreitung des trefflichen Buches möglich machen.

wurde aufgehoben und hatte etwa 2500 Pfd. Sterling Lösegeld zu zahlen. Selbst ein energisches Ministerium könnte nicht mit dieser Sache durchdringen. Aussonderung des Unkrauts aus der Armee, Reform der Polizei, vor allen Dingen Oeffentlichkeit der Administration, sodann Förderung des Ackerbaues durch Entfernung aller direkten Landsteuern auf die mit Cerealien bestellten Grundstücke kleiner bäuerlichen Gutsbesitzer, sowie die ausdrückliche Erklärung, daß nur dann die Schutzmächte ferner ihre Hand über Griechenland halten würden, wenn das Räuberwesen aufhöre, könnte dem Uebel Einhalt thun."

Aus Berlin schreibt über die griechische Angelegenheit der Korrespondent der „Times":

Die französische Regierung, die gleich von Anfang sehr geneigt gewesen, Griechenland für den Mord bei Marathon verantwortlich zu machen, habe jetzt eine Depesche nach Athen gesandt, in welcher das griechische Kabinet getadelt werde, weil es Verhandlungen hinziehe und die Geduld der Mächte mißbrauche. Die Depesche schließe mit einer Wiederholung der in einer früheren Mittheilung von Paris aus enthaltenen Drohung, daß die Griechen als Nation dafür eintreten müßten, wenn einem Franzosen irgend ein Unheil im Lande zustoßen sollte. Außerdem werde noch die Bemerkung hinzugefügt, daß nach dem Verhalten der griechischen Minister während der letzten Wochen Frankreich sich nicht verpflichtet fühle, bei anderen Mächten zu ihren Gunsten zu vermitteln. Gleichzeitig mit dieser kategorischen Sprache bemerkt der Korrespondent, führe Frankreich auch fortwährend den Plan ins Treffen, die ganze Sache bei einer Konferenz zum Austrag zu tragen.

Asien.

Japan. Eine Proklamation des jungen Mikado läßt das Ende der geheimnißvollen Zwitterregierung von Priestern und Fürsten ahnen. Der Mikado sagt: „Jetzt sind die Nationen der Erde sehr vorgeschritten und die Menschen eilen hierher und dorthin, während allein unser Land sich an den alten Gewohnheiten und Moden hält und nichts von der Regsamkeit fremder Nationen weiß. Wir, eingemauert zwischen unseren neun Mauern, kümmern uns nicht um die neuen Dinge in der Außenwelt, vergessend, daß auch nur eines Tages Säumniß ein Jahrhundert voll Sorgen bringen kann; und wir rufen auf uns die Verwünschungen aller Völker herab, wobei wir zugleich unser Land vor allen Nationen der Erde erniedrigen und den Widerwillen unserer kaiserlichen Ahnen erregen müssen. Diese große Kalamität bedauern wir sehr. Deshalb haben wir den ganzen kaiserlichen Haushalt und die Daimios versammelt, und wir legen das Gelübde ab, daß wir in den Fußstapfen unserer göttlichen Ahnen wandeln und Niphon mit unserer Hand so sorgsam regieren wollen, daß dem Volke kein Harm geschehe, das Land frei gemacht und das Volk so sicher gestellt werde, als sei sein Haus auf dem Gipfel des Fugi-Yama erbaut. Das ist mein aufrichtiger Wunsch."

Amerika.

Newyork, 30. Mai. (Tel.) Gleason und mehrere andere Fenieranführer wurden durch den Marschall der Vereinigten Staaten verhaftet und ins Gefängniß nach Malone abgeführt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Juni

— Die Kostener landwirthschaftliche Ausstellung bildet noch immer den Gegenstand eifriger Besprechung in allen Organen der polnischen Tagespresse. Der Spezial-Korrespondent des Dresdener „Tydzien" hat zu seinem tiefen Bedauern den polnischen Mittelstand bei der Ausstellung vermißt, indem die Industrie mit sehr geringen Ausnahmen nur durch Deutsche vertreten gewesen sei. Er freut sich zwar über das tüchtige und lebenskräftige Auftreten des polnischen Adels und der ländlichen Bevölkerung, macht aber die sehr richtige Bemerkung, daß ein intelligenter und wohlhabender Mittelstand heutzutage ein nothnothwendiges soziales Element sei, ohne das keine Nation ihre politische Selbstständigkeit behaupten, oder, wenn sie dieselbe verloren hat, wieder gewinnen kann. Ein Korrespondent des krakauer „Kraj" hatte aus Anlaß der Kostener Ausstellung die Reise nach dem Großherzogthum Posen hauptsächlich in der Absicht unternommen, um sich an dem regen und thatkräftigen polnischen Leben, das dort nach den eigenen Versicherungen der Großpolen herrschen sollte, zu erfreuen. Aber wie bitter sah er sich in seinen Erwartungen getäuscht. Doch lassen wir den Korrespondenten selbst sprechen. Er schreibt nämlich:

„Nachdem ich in der Nacht ganz Schlesien durchreist hatte, kam ich am frühen Morgen auf großpolnischem Boden an; aber daß ich in Polen war, hätte ich nur aus der Landkarte erfahren können. Der Kondukteur rief alle Augenblicke den Namen einer neuen Station aus, wie Rawitz, Leipe, Lissa; aber es waren dies Namen, wie ich sie noch nie gehört hatte. Auf allen Stationen wimmelte es von Deutschen beiderlei Geschlechts und jedes Alters und nur hin und wieder schlich sich durch die großen Menschenhaufen eine Gestalt mit polnischer Mütze, die sich sichtbar fremd fühlte und in der ich einen Landsmann zu erkennen glaubte. Wahrhaftig, wer nicht wußte, daß er sich in Polen befinde, mußte glauben, daß er an der Elbe oder am Rhein reise. „Kosten!" rief endlich der Kondukteur aus und mit Geräusch wurden die Waggons geöffnet und spieen die Reisenden massenweise auf den Perron aus. Wir waren in Kosten. Die Fremdenzimmer waren buchstäblich mit Menschen vollgepfropft; Alles rief und schrie durcheinander, daß man sich die Ohren zuhalten mochte. Der Eine schrie nach Bier, der Andere nach Kaffee, ein Dritter schimpfte auf den Kondukteur, aber Alle sprachen deutsch und nur selten hörte man ein polnisches Wort. Sobald ich meine Sachen untergebracht hatte, begab ich mich auf den Ausstellungsplatz u. s. w."

Auf dem Ausstellungsplatze bemerkte der Korrespondent erst ein Stück von polnischem Leben, aber auch hier schienen ihm das deutsche Element und die deutsche Sprache vorzuherrschen. Er schließt dies aus den zahlreichen „Hochs" und „Hurrahs", welche dem Ausstellungskomite gebracht wurden. Ganz unverzeilich findet er es, daß sogar die Preisrichter bei ihren amtlichen Funktionen sich der deutschen Sprache bedienten.

— **Nach einem Reskript** des Kultusministers vom 8. März 1870 sind Apotheker Arzneien nach Rezepten, die nicht von approbirten Aerzten oder Wundärzten geschrieben sind, nur dann anzufertigen berechtigt oder verpflichtet, wenn die verschriebenen Arzneien lediglich aus solchen Mitteln bestehen, die auch im Handverkauf abgegeben werden dürfen. Ausgeschlossen aber sind hiervon insbesondere die in den Tabellen B. und C. zur Pharmakopöe aufgeführten Medikamente und Gifte, doch dürfen die letzteren auf Giftscheine hin auch fortan verabfolgt werden.

— **Dem Verein zur Unterstützung polnischer Mädchen,** welcher sich in Thorn gebildet hat, sind nach einem Berichte des Sekretärs desselben, Hrn. Dr. Rakowicz, bis jetzt 306 Mitglieder mit dem Jahresbeitrag von 587 Thlr. beigetreten. Davon kommen auf die Provinz Posen: Aus dem Kreise Posen 3 Mitglieder mit zusammen 7 Thlr. Jahresbeitrag, aus dem Kreise Bromberg 23 Mitglieder mit 47 Thlr., aus dem Kreise Gnesen 10 mit 5 Thlr. 25 Sgr., Kröben 2 mit 7 Thlr., Mogilno 16 mit 27 Thlr., Adelnau (am meisten von sämmtlichen beigetretenen Kreisen) 108 mit 109 Thlr., Wongrowiec 22 mit 59 Thlr. und Wreschen 1 mit 10 Thlr. Aus der Provinz Posen sind also bis jetzt weit über die Hälfte der Mitglieder — 190 von 306 — dem Vereine beigetreten; um Unterstützung bei ihrer Erziehung sind aus der Provinz bis jetzt bei dem Vereine 4 Mädchen eingekommen.

— **Das landwirthschaftliche Kreditinstitut Kwilecki & Co.** wird nach einer dem „Dz. Pozn." zugehenden Mittheilung nicht ins Leben treten, weil die Aktien zu dem Unternehmen nicht in der nöthigen Anzahl gezeichnet worden sind. Der „Dz." fügt auf Grund autentischer Information hinzu, daß das Zustandekommen eines solchen Instituts in Posen, wenn auch unter anderer Firma, vollständig sicher gestellt ist. Anstatt der Hrn. v. Buchowski, Małecki und Wolniewicz wird neben den Hrn. Graf M. v. Kwilecki und M. Lyskowski Hr. Boleslaus v. Potocki aus Bendlewo in die neue Firma eintreten.

— **Zur Aufnahme der polnischen Pfingstgäste in Krakau** werden, wie dem „Dziennik Lwowski" geschrieben wird, großartige Vorbereitungen getroffen. Alle krakauer Vereine, Ressourcen und Kasinos haben ihre Delegirten in ein großes Komite gewählt, welches aus 60 Personen besteht und in 6 Sektionen zerfällt: die Wohnungsabtheilung, die Restaurationsabtheilung zur Anordnung von Banketen und Diners, eine Festabtheilung zum Arrangement der Konzerte, Bälle u. s. w. Zwei Sektionen befassen sich mit den Vorbereitungen zur Ausfahrt nach Wieliczka und Bielawy und die Finanzkommission endlich wird den „nervus rerum" im Gleichgewicht halten. Auf den Bahnhöfen wird feierlicher Empfang stattfinden und zu zwei Festvorstellungen im Theater haben zwei bedeutende künstlerische Größen aus Warschau, Fr. Modrzejewska und Hr. Królikowski, ihre Mitwirkung zugesagt.

— **Das diesjährige Festungsmanöver** begann am Montage Nachmittags, und sind dabei die verschiedenen Truppentheile je 8 Stunden lang auf die Feldwachen in dem Terrain vor Eichwald- und Wildathor gerückt und wurden dort Bivouaks bezogen. Armirt ist die ganze Enceinte von Bastion Grolman (Wildafort) über Wildathor, Bastion Brünneck, Eichwaldthor bis Bastion Röder in der Nähe der Warthe. Auf den Wällen sind an vielen Stellen Festungsgeschütze aufgestellt, und ist außerdem der Wall zwischen innerem und äußerem Graben beim Eichwaldthore mit Pallisaden verschanzt. Nachdem bereits Montag und Dienstag mehrere Angriffe erfolgt waren, ertönte heute früh nach 5 Uhr Generalmarsch. Es war angenommen, daß der Feind das Militärarrestgebäude (bei der Karmeliterkirche) in Brand geschossen habe, und nun einen Angriff auf die Stadt von Süden her unternehme. Doch die Geschütze, welche ununterbrochen auf der ganzen ausgedehnten Linie erdröhnten, wiesen ihn energisch zurück, und wurde gleichzeitig auch von den Forts Radziwill (rothen Thurm) und Fort Rauch (Rochusfort) ein kräftiges Flankenfeuer auf die Angreifenden eröffnet. Einzelne Truppenabtheilungen machten Ausfälle aus dem Eichwaldthore und griffen die feindlichen Abtheilungen, die bereits bis auf einige hundert Schritt herangekommen waren, mit einem energischen Pelotonfeuer an, so daß der Feind den Rückzug antreten mußte. Heute Abend wird, wie uns mitgetheilt wird, nochmals Generalmarsch geschlagen werden; die ganze Garnison wird sich an Angriff und Vertheidigung betheiligen; ein Sturm wird unternommen werden, und soll damit das Festungsmanöver sein Ende erreichen.

— **Die Realschule** hatte gestern ihren Maigang nach Kobylepole veranstaltet. Unter den Klängen fröhlicher Musik zog nach 6 Uhr Morgens die jugendliche Schaar durch die Stadt, und kam in Kobylepole gegen 8 Uhr Morgens an, wo dem Hrn. v. Mycielski eine Morgenmusik dargebracht wurde. Man bezog den Platz hinter der großen neuen Brauerei und wurden hier von den einzelnen Klassen unter Leitung der Lehrer Turnspiele veranstaltet. Die Primaner machten unter Führung zweier Lehrer eine Exkursion nach Schwersenz, und besuchten hier das am See gelegene schöne Etablissement des Hrn. Marko, von wo sie gegen 2 Uhr nach Kobylepole zurückkehrten. Hier wurden die Turnspiele fortgesetzt, Tänze aufgeführt und Prämien vertheilt. Um 7 Uhr trat man den Rückmarsch an, und wurde dem Hrn. v. Mycielski, welcher die Schüler mit einer großen Menge frischer Milch und einigen Wagenladungen Flieder erfreut hatte, zum Abschiede ein Ständchen gebracht.

— **Der Rettungsverein** hielt am Sonntage seine zweite diesjährige Sommerübung ab. Nach Beendigung der gewöhnlichen Steigerübungen am Thurme wurde das Feuersignal gegeben. Man nahm an, daß das angrenzende Kuhnkesche Grundstück in Flammen stehe und ging man in folgender Weise mit dem Löschen des Brandes vor. Am Ufer des Warthearmes wurde der Zubringer aufgestellt, von den Steigern alsdann die hohe Ufermauer erstiegen und nun der Schlauch nach dem Garten gezogen, um die Ostseite der Gebäude anzugreifen. Unterdessen stellten die Zimmerleute auf dem Kämmereihofe die große Schiebeleiter auf, richteten dieselbe nach einer in der Grenzwand befindlichen Dachluke und bestiegen durch letztere den Bodenraum. An den in diesem Hofe befindlichen Hydranten legten die Steiger einen Schlauch und erstiegen mit demselben die Grenzmauer und von dort aus ein niedrig gelegenes Dach. Von der Gerberstraße aus, welche an zwei Stellen mittelst Leinen durch die 4. Kompagnie abgesperrt und in welcher der Utensilienwagen aufgestellt war, wurde der Schlauch der berliner Spritze in den Hof des Kuhnkeschen Grundstücks, der Schlauch von dem großen Wagen in das angrenzende Wernersche Gehöft geleitet, und wurden hier die Dächer bestiegen. Der Hydrant in der Gr. Gerberstraße speiste die berliner Spritze.

— d.— **Orgelkonzert.** Am nächsten Freitag, Nachmittag 5 Uhr, beabsichtigt der Orgelvirtuose Hr. Harnack ein Orgelkonzert in der hiesigen Kreuzkirche (Graben) zu geben. Dem Künstler gehen die besten Empfehlungen voraus und es steht zu erwarten, daß er mit seinem reichen, bedeutungsvollen Programme die Beachtung finden wird, welche er verdient. Ganz abgesehen davon, daß Hr. Harnack als Blinder jene Theilnahme in Anspruch nimmt, die Interesse erweckt, dürfte die Seltenheit derartiger Konzerte das Publikum zu einem regen Besuch gewiß drängen. Die Orgel der Kreuzkirche, von dem Orgelbaumeister Sann aus Frankfurt erbaut, ist in ihrer Trefflichkeit vorzüglich geeignet, dem ausübenden Virtuosen jeden Spielraum künstlerischer Entfaltung zu bieten.

— **Die Eröffnung der Märkisch-Posener Eisenbahn** soll, wie man der „Kreuzz." von hier schreibt, mit Bestimmtheit schon im Laufe dieses Monats stattfinden. Nach dem vorläufigen Entwurf des Fahrplans werden täglich acht Züge, darunter zwei Güterzüge, passiren.

— **Das General-Postamt** veröffentlicht folgende Bekanntmachung, betreffend die Untersiegelung der Formulare zu Post-Ablieferungsscheinen:

Vom 1. Juni d. J. ab soll eine Untersiegelung, bezw. Unterstempelung der Formulare zu Post-Ablieferungsscheinen über Sendungen mit Werthdeklarationen und über rekommandirte Sendungen, soweit dieselben an Privatpersonen, Korporationen 2c. gerichtet sind, allgemein nicht mehr in Anspruch genommen werden. Bei Sendungen der gedachten Art genügt daher zur Quittungsleistung von jenem Termine ab bloße Unterschrift des Adressaten unter dem Post-Ablieferungsscheine auch in den Fällen, in welchen die betreffende Sendung auf Grund des vollzogenen Post-Ablieferungsscheines von der Post abgeholt wird. Bezüglich der Sendungen mit Werthsdeklaration und der rekommandirten Sendungen an Bundes- oder Staatsbehörden und an die Kassen solcher Behörden wird die Untersiegelung der Formulare zu den Post-Ablieferungsscheinen, wo solche bisher bestanden hat, in dem gegenwärtigen Umfange beibehalten. Dagegen bedarf es der Untersiegelung nicht bei solchen Sendungen, welche nicht an die Adresse einer Behörde, z. B. an das Landrathsamt in N. (oder auch an den Landrath in N.), an die Staatsanwaltschaft in N. (oder auch an den Staatsanwalt in N), an die Kreis-Steuerkasse in N. 2c., sondern an die Person des Repräsentanten der Behörde, z. B. an den Landrath N. in N., an den Staatsanwalt N. in N, an den Rendanten der Kreis-Steuerkasse N. in N. 2c., oder überhaupt an einzelne Beamte gerichtet sind.

— **Die Bestimmungen** des Reglements vom 11. Dezbr. 1867 zum Gesetz über das Postwesen in Betreff der Annahme von Postsendungen durch die Landbriefträger werden dahin erweitert, daß vom 1. Juni d. J. ab von den Landbriefträgern auf ihren Bestellungsgängen Postanweisungen, Sendungen mit Werthdeklaration und Postvorschußsendungen bis zum Betrage von 50 Thlr. angenommen werden können. In Betreff der Bestellung durch den Landbriefträger werden die Ausführungs-Bestimmungen zu § 30 des Reglements dahin erweitert, daß die Landbriefträger vom 1. Juni d. J. ab Werthsendungen und Postanweisungsgelder bis zum Einzelbetrage von 50 Thlr. an die Adressaten bestellen sollen. Die Ober-Post-Direktionen werden aber ermächtigt, falls außergewöhnliche Verhältnisse der Sicherheit wegen dies bedingen sollten, die Grenze des Werthbetrages für einzelne Landbestellbezirke zeitweise oder auch überhaupt zu beschränken. Die Erweiterung der Bestellung an Werthsendungen durch die Landbriefträger soll auch auf die Expreßbestellung nach den Landbestellbezirken Anwendung finden.

S **Buk,** 31. Mai. [Einführung.] Am 29. d. fand hier die feierliche Einführung des am 5. September v. J. zum Pastor gewählten Hrn. Zehn in das hiesige evangelische Pfarramt durch den Superintendenten Hrn. Gerlach aus Wollstein, in Assistenz des Hrn. Pastor Fischer aus Grätz und des Hrn. Pastor Bahr aus Kuslin im Beisein des Gemeindekirchenrathes statt. Der Zudrang zu diesem feierlichen Akt war so bedeutend, daß die geräumige Kirche überfüllt war. Zuerst hielt Hr. Zehn eine ergreifende Predigt. Bei dem Gesange zur Liturgie wirkte der hiesige Männergesangverein mit und trug außerdem eine der Feier entsprechende Arie vor.

Theater.

Vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause trat gestern Hr. Neumann als „Graf Essex" in dem gleichnamigen Laubeschen Trauerspiel auf. Der geschätzte Künstler muß gerade mit dieser Leistung einen tiefen Eindruck auf das posener Publikum gemacht haben, daß es sich so zahlreich ins Theater drängte, um seinen Liebling von Einst in seiner künstlerischen Fortentwickelung zu beobachten. Wir, die wir den „Essex" des Hrn. Neumann zum erstenmal sahen, wissen nicht, inwieweit eine Vergleichung zu seinen Gunsten ausfallen mußte; das Eine aber ist uns sicher, daß es dem Geschmack des posener Publikums zur Ehre gereicht, grade an dieser Rolle die Begabung des Künstlers in ihrer vollen Bedeutung erfunden und gewürdigt zu haben.

Wir haben uns an den dramatischen Produkten der Laubeschen Muse in der idealen Richtung nie recht erwärmen können; der Stil wollte uns immer nur farb- und duftlos, der sittliche Konflikt äußerlich motivirt, die Erhabenheit der tragischen Leidenschaft durch die allzu ersichtliche dramaturgische Maschinerie herabgedrückt erscheinen. Dagegen ist in ihnen durch den resoluten zugreifenden Realismus, und durch die Lebenswahrheit der Charakterisirung der schauspielerischen Kunst ein weiter Spielraum, sich zu bewähren, gegönnt; sie kann dem Stil durch eine gute Deklamation Farbe und Leben verleihn, kann das Aeußerliche beleben und zur innerlichen Vertiefung erheben, kann in dem rapiden Wechsel der Stimmungen eine ideale Beseelung zur Geltung bringen und durch unabhängige Zuthat das Unmotivirte überbrücken und verknüpfen.

Bei der Darstellung Laubescher mehr als anderer Rollen fordern wir, daß der Schauspieler er selbst sei, eine scharf hervorstechende Individualität, die nicht sich sklavisch der Vorlage des Dichters unterwirft, sondern im Gegentheil diese in der Richtung der eigenen Art bewältigt.

Wenn wir Hrn. Neumann das Zugeständniß machen, daß wir diese künstlerische Freiheit, diese vom Dichter emanzipirte Beherrschung der Aufgabe als das wesentlichste Kriterium seiner Darstellung erfunden haben, so glauben wir von unserem Standpunkte das höchste Lob ausgesprochen zu haben, das die Bewältigung einer Laubeschen Rolle zu beanspruchen hat. Die geschichtliche Realität in „Essex" ist nicht hoch anzuschlagen; er ist ein schöner, ein edler, ein stolzer Mann, aber der Held einer Tragödie ist er nicht; sein Verhängniß ist gewaltiger als seine Schuld; seine Leichtfertigkeit tiefer in seinem Wesen begründet, als seine Liebe. Liegt seine Schuld darin, daß er seine Liebe zur Rutland verbirgt, diese reinere Liebe vor der Welt verleugnet zu Gunsten der andern, welche ein Ergebniß seines Stolzes und seines Ehrgeizes ist? Oder ist er, von der Königin und ihren Rathgebern zur Rebellion getrieben, denn wirklich ein Rebell? Oder endlich, wenn er in männlichem Stolze aufwallt, lodernd bis zum Verbrennen, ob des Schimpfs, den ihm in Gegenwart seiner Feinde die Königin angethan und in ihm seinem ganzen Geschlecht, verdient er darum sein tragisches Geschick? Alle diese Fragen betreffen das Stück; sie sind aber auch bedeutsam für die Beurtheilung der Darstellung. Kann „Essex" seiner Liebe zur Rutland einen solchen tiefinnerlichen Ausdruck geben, daß es erscheint, als verberge er seine Liebe nicht um seinetwillen, sondern in der Sorge um das Schicksal seines Weibes, kann er sein Erscheinen vor der Königin mit dem Feldherrnstabe so stolz und majestätisch, so herrschaftfordernd ausstatten, daß der Zuschauer an die Möglichkeit glaubt, in ihm stecke etwas von einem Rebellen, kann er endlich dem wilden Ausbruch der Leidenschaft unmittelbar nach seiner Demüthigung, etwas mehr noch beimischen als blos das persönliche Rachegefühl, vielleicht das jähe Aufbäumen gegen eine Königin, die ihren Unterthanen gegenüber solcher Uebergriffe fähig ist — mit Einem Worte: kann er den „Essex" über sein persönliches Geschick hinaus zu allgemein menschlicher Geltung erheben, dann gebührt ihm der Kranz schöpferischer Kraft, dann steht er nicht mehr hinter, sondern neben dem Dichter, ebenbürtig, selbstständig. Und das ist der Inhalt des Eindruckes, welchen wir von Hrn. Neumanns „Essex" empfangen haben und den wir uns selbst nicht verkümmern wollen durch einzelne Ausstellungen, die vielleicht hier und da an seine Darstellung anknüpfen könnten, wie z. B. an die allzugroße Resignation, mit der er aufs Schaffott geht, und die nicht im Verhältniß steht zu der stolzen Standhaftigkeit, mit der er im Angesicht des Todes eine für sein Weib demüthigende Rettung zurückweist.

Stürmisch begleitete das Publikum mit seinem Beifall die meisterhafte Leistung des Hrn. Neumann von Schritt zu Schritt und bewährte ihm von Neuem seine Anhänglichkeit und Bewunderung.

Frl. Charles gebührt für ihre Königin Elisabeth eine speziell hervorhebende Erwähnung. Sie ist eine denkende Künstlerin, deren reiche äußere Mittel sich mit einem tüchtigen verständnißvollen Studium verbinden, um ihren Darstellungen das Gepräge ernsten künstlerischen Strebens und bedeutender geistiger Begabung aufzudrücken. Sie verfügt über ein klangvolles, allen Empfindungen innig sich anschmiegendes Organ, ihre Bewegungen haben etwas Hoheitsvolles, ihre Mimik bringt die inneren Kämpfe zu glücklicher Anschaulichkeit. Besonders aber weiß sie sich von jeglichem Outriren frei zu erhalten; wie sie auch als „Elisabeth" hin und her schwankte zwischen Liebe und Eifersucht, Königspflicht und Herrscherrecht, nirgends vermißten wir das schöne Maß künstlerischer Effektvertheilung, überall erfreute eine bewußte, klar und verständig geübte Beherrschung ihrer Partie, eine knappe, aber desto wirksamere Vertheilung ihrer darstellerischen Mittel. Sie fand und verdiente den lebhaften Beifall des Publikums.

—m.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wir besprechen heute an dieser Stelle nur einige Erscheinungen der Konzillitteratur. Ein kleines Buch mit großem Titel ist: „Papstthum und Konzil. Antwort auf die 21 Kanones als Mahnruf an das Deutsche Volk zur Abschüttelung des Joches Römischer Herrsch- und Habsucht. Leipzig, O. Wigand, 1870." Der Verfasser will, wenn er „die Krebsschäden berührt, von denen die katholische Kirche angefressen ist", die religiöse Ueberzeugung vernünftiger Katholiken — er ist selbst ein Katholik — durchaus

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

nicht antasten. Besonders für diejenigen Kreise, in welche der Janus und Döllingers und Frohschammers Aufsätze und Schriften nicht dringen können, ist ein Büchlein von der größten Wichtigkeit, welches in gedrängter Uebersicht und doch lebendig erzählend, zusammenstellt, was „zum größeren Ruhme Gottes" mehr als tausend Jahre hindurch in systematischer Irreleitung der Geister, in planmäßiger Ausbeutung der Völker, von denen einige an den Bettelstab gebracht sind, und in unmenschlicher Verfolgung der „Ketzer" geleistet worden ist. Auch die schroffen Widersprüche zwischen den amtlichen Erklärungen verschiedener Nachfolger Petri — daher der Anspruch auf Unfehlbarkeit — und das makelvolle Leben zahlreicher Päpste (Alexander Borgia!) und die sittlichen und materiellen Zustände der „guten alten Zeit", wo die Menschen noch „gläubig" waren, finden gebührende Würdiguug. Die kleine Schrift, deren Preis 5 Sgr. beträgt, müßte als Agitationsmittel von Seiten der freisinnigen Partei in Tausenden von Exemplaren unter den deutschen Katholiken vertheilt werden.

Sehr wichtig für alle Diejenigen, welche über die Vorgeschichte und Geschichte des Konzils näher unterrichtet sein wollen und welcher Gebildete hätte nicht dies Bedürfniß? ist das Buch von Dr. J. H. Thomassen: „die Thätigkeit des ök. Konzils zu Rom. Beleuchtet vom Standpunkte der Vernunft und Wissenschaft." Leipzig 1870, C. H. Mayer. Der ersten Abtheilung, welche die beiden ersten Monate umfaßt, dürfte die zweite in den nächsten Wochen nachfolgen. Das mit eben so viel Klarheit als Wärme geschriebene Buch enthält zahlreiche wichtige Aktenstücke, darunter auch Döllingers ersten Brief.

Sehr interessant und lehrreich ist endlich: „Frage eines Jesuiten an die protestirenden Bischöfe u. s. w. Hamburg. Hoffmann und Campe 1870. Der Verlag kann die Vermuthung erwecken, es handle sich um eine Mystifikation. Wäre aber dem wirklich so, wäre der Verfasser kein Jesuit, sondern ein Jesuitenfeind, so hätte er eine unglaubliche Selbstbeherrschung bewiesen, denn die kleine Schrift geht nirgends auch nur um eines Haares Breite über das hinaus, was die Jesuiten und andere Ultramontane in Rede und Schrift täglich aussprechen. So fehlt jener Vermuthung die innere Begründung.

Die Broschüre richtet ihre Schneide, wie wir neulich schon andeuteten, gegen die orthodoxe und kirchgläubige Opposition. Ist der Papst der vom „heiligen Gottgeiste" erleuchtete Stellvertreter Christi, so ist er auch unfehlbar. Sollte das aber nicht unmittelbar feststehen, so haben die Bischöfe von der Opposition — meint der Jesuit — doch die Gegenwart des h. Geistes in den Konzilien zugestanden und implicite deren Unfehlbarkeit. Erklärt also das Konzil den Papst für unfehlbar, so ist er es für jeden, der noch innerhalb der Kirche steht. Durch das neue Dogma werden die Bischöfe über jede Möglichkeit des Zweifelns und Irrens erhoben. „Sie hätten ferner nur noch ganz einfach und demuthsvoll den Befehlen des vom h. Geiste jederzeit inspirirten unfehlbaren Papstes zu gehorchen." So würde die ganze Kirche jene wunderbare Einheit erhalten, welche der Orden der Gesellschaft Jesu schon jetzt besitzt. Wenn dieses faule Schlaraffenleben der Geister zur Wahrheit wird, dann müssen alle Frommen suchen den Rest von Vernunft, den sie noch besitzen, schnell loszuschlagen, um als echte „Schafe" erfunden zu werden. Unser Pater erklärt weiter, alle Dogmen und canones, ja auch die Evangelien selbst hätten nur durch Konzilsbeschlüsse Giltigkeit — und fielen mit der Unfehlbarkeit der Konzile. „Das ist ja aber Sophisterei, denn es kommt doch am Ende darauf an, wie weit ein Konzil die unverfälschte Meinung der Kirche zum Ausdruck bringt." Welch ketzerischer Einwurf! Der h. Geist ist ja an allen Konzilen gegenwärtig — zu dem Tridentinischen kam er bekanntlich im Felleisen der römischen Post — und dieser garantirt die Echtheit aller Konzilsbeschlüsse und die Unfehlbarkeit des Unfehlbarkeits-Dogmas.

In altgewohnter Bescheidenheit nimmt endlich der Jesuit für den päpstlichen Stuhl nicht mehr als die Oberhoheit der Welt in Anspruch, „weil nur von ihm der unverfälschte und unfehlbare Wille Gottes ausgehen und die Befehle erlassen kann, deren Befolgung das wahre Heil der Menschheit allein zu gründen vermag." Das ist nur konsequent, es ist eben die Konsequenz der unerhörtesten Anmaßung, deren sich je ein Sterblicher schuldig gemacht hat.

Das Büchlein kostet nur 5 Sgr.; wir empfehlen seine Anschaffung allen, welche sich den Gegensatz klar machen wollen, den einen Kampf auf Leben und Tod fordernden Gegensatz, welcher zwischen den Anmaßungen des sich selbst vergötternden Papstthums und den Recht, Wahrheit und Freiheit verlangenden Ideen des neunzehnten Jahrhunderts stattfindet.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 31. Mai. Der Deutsche Fischerei-Verein hatte eine Kommission niedergesetzt, welche verschiedene Fragen einer eingehenden Berathung unterwerfen sollte. Jetzt hat dieselbe eine Zuschrift, welche sich auf die Hebung der Krebszucht bezieht, verfaßt und ist dieselbe den Vereinsmitgliedern, sowie den landwirthschaftlichen Vereinen mit der Bitte zugesendet worden, sich über verschiedene Punkte, welche sich auf die Krebszucht beziehen, zu äußern. Diese betreffen vorzugsweise die Gewässer, in welchen die Krebse am besten gedeihen, die Nahrung und die Vermehrung der Krebse.

Karlsruhe, 31. Mai. (Tel.) Bei der heute stattgehabten Serienziehung der 35-Gulden-Loose wurden folgende Serien gezogen: 226, 973, 1399, 2068, 2334, 2578, 2829, 2989, 3743, 4722, 4769, 5595, 6253, 6383, 6453, 6576, 7406, 7509, 7587, 7720.

** **Saatenstand und Ernte-Aussichten** (Reg.-Bez. Posen.) So günstig auch die Witterung des Maimonats, besonders der ersten zwei Drittel, durch Wechsel von Regen und Wärme auf die Vegetation und das Aufkommen aller Feldfrüchte eingewirkt hat, so hat sie doch die Schäden, die durch den sehr abnormen Winter und ersten Frühlingsmonat den Wintersaaten zugefügt worden waren, nicht vollständig ausheilen können. Besonders gilt dies von den Roggenfeldern. Dieselben haben seit dem 10. Mai in ihrer Wendung zur Besserung zum Theil das Möglichste geleistet. Die zeitig eingesäten Roggenfelder auf gut bedüngtem Boden zeigen heute in ihrer Aehrenbildung einen normalen Stand, wenn auch nicht dicht geschlossen und verhältnißmäßig zu kurz im Halm. Dieses gute Zeugniß beschränkt sich jedoch etwa auf ein Drittel aller Roggensaaten. Etwa das zweite Drittel steht sehr schütter und ungleich, so daß es höchstens 75% der Körnerernte und 50% der Strohernte in Aussicht stellt. Das letzte Drittel steht jedenfalls erheblich unter 50% einer Normalernte. Ungefähr seit dem 27. Mai hat das Korn seine ersten Blüthen gezeigt; von entschiedenem Nachtheil für dieselben war die Nacht vom 28. zum 29., welche 3° Frost hatte. Ueber den Körnerertrag läßt sich vor Ablauf der Blüthe noch kein zuverläßiges Prognostikon stellen; von der Strohernte läßt sich aber schon heute mit Bestimmtheit behaupten, daß sie die dürftigste sein wird, die wir seit 20 Jahren gehabt haben. In ähnlicher Weise wirkte die günstige Maiwitterung auf die Weizenfelder; der größere Theil hat sich nach Möglichkeit gekräftigt und bestockt, obgleich sie im Allgemeinen in ihrer Entwickelung noch merklich im Vergleich zu andern Jahren zurück sind. Die Winterölsaaten haben etwa zur Hälfte, theils im Herbst, theils im abgelaufenen Monat, umgepflügt werden müssen; der verbliebene Theil wurde wieder, wie voriges Jahr, sehr stark vom schwarzen Käfer heimgesucht, und läßt höchstens einen Zweidrittel-Körnerertrag erwarten. Die Sommerungsaaten, obgleich durchgängig später als sonst eingesät, sind allenthalben sehr aussichtsvoll aufgekommen, nur hat sie die seit Mitte Mai stattgehabte Regenlosigkeit und kältere Temperatur in ihrer Entwickelung aufgehalten. Die Kartoffeln sind im Allgemeinen ihrer späteren Einsaat wegen ebenfalls noch wenig entwickelt; die zeitiger gelegten sind durch den Frost vom 28. zum 29. Mai merklich beschädigt worden. Der bis zum 20. Mai kräftig aufgekommene Futterwuchs hat durch die Kälte und Trockenheit der letzten Tage einen Stillstand erfahren. Im Allgemeinen hat die Gunst der Jahreswitterung sich bis jetzt auf 8 Tage um Mitte des Mai beschränkt. R.

Vermischtes.

* **Berlin.** Die Wittwe des Schuhmachermeisters Seyffart hatte gegen den Artillerie-Lieutenant v. Schewe aus der bekannten beklagenswerthen Affaire für sich und ihre Kinder eine Alimentationsklage eingeleitet. Wie der „Post" mitgetheilt wird, ist dieser Prozeß zu Gunsten der Klägerin entschieden worden.

* **Das gegenwärtige Besitzthum Dr. Stroußberg's** giebt eine vor Kurzem erschienene Broschüre wie folgt an: Zu Dortmund die Gustav Arndtschen Schienenwalzwerke, jetzt im Ausbau etwa 2 Millionen Thaler repräsentirend; zu Neustadt die Hütte, Blechwalzwerke, mit Porta Eisensteinfeldern, und verbunden mit der Hütte Othfresen, nebst Bau der Kohlenbahn; zu Hannover die Egestorffsche Maschinenfabrik, welche jetzt jährlich 200 Lokomotiven liefert, also gerade Dreiviertel mehr, als zur Zeit ihres Gründers, und um ein Viertel mehr, als die berliner Borsigsche Fabrik jährlich liefert; in der Vorstadt Linden gehört dazu eine eigene Kolonie für 2,000 Arbeiter; zu Altwasser der „Gottes-Segen-Schacht", Eisensteinwerke, früher Besitz des Hrn. v. Mutius, auf 1 Million Thaler geschätzt; zu Ziborow in Böhmen Montanwerke; zu Antwerpen die Südzitadelle, erstanden für 14 Millionen Franks, an deren Stelle jetzt ein neuer Stadttheil gebaut wird, der den Namen Port Strousberg tragen soll; zu Berlin das Viehmarkt-Etablissement vor dem Rosenthaler Thor, nebst Schlachthäusern, Viehbörse und Eisenbahn auf einem Terrain das sammt den Bauten auf zwei Millionen Thaler zu stehen kommen dürfte, welches Etablissement in diesem Monat dem Verkehr übergeben werden soll; in Berlin die Markthalle am Schiffbauerdamm, welche zwar blos auf 10 Jahre gepachtet ist, jedoch mit Verkaufsrecht; zu Berlin das Haus Nr. 70 in der Wilhelmsstraße, erbaut 1868, mit Allem auf eine Million Thaler geschätzt; zu Berlin die Häuser „Unter den Linden" 17 und 18, worin sich 113 Bureaus mit über 250 Beamten befinden, gekauft für eine halbe Million, außerdem zwei Häuser in der Jägerstraße, die Gersonsche Villa in der Thiergartenstraße, den Moritzhof, liegende Gründe vor dem Kottbuser Thor, vor dem Schönhauser Thor und am Hippodrom; in Wien das Hotel Rohan, Praterstraße und Jägerzeile; zu Neidenburg zwei Grundstücke; in Görlitz ein Grundstück; in Ostpreußen die Herrschaft Groß-Peisteu, 15,500 Morgen; in Westpreußen die Herrschaft Luiannek, 9,000 Morgen, die Herrschaft Radaweitz 14,000 Morgen, die Herrschaft Womveller 8,500 Morgen; in Posen die Herrschaften polnisch Lissa 10,000 Morgen, Laube 8,500 Morgen, Tarnowo 6,000 Morgen; in Brandenburg die Rittergüter Diepensee 2000 Morgen, Dahlewitz 3000 Morgen; in Böhmen die kaiserliche Domäne Zbirow 45,000 österreichische Joch (etwa 102,000 Morgen), angekauft für 9 Millionen Gulden; im Königreich Polen die Grafschaft Krasnosiecle 108,000 Morgen. Die letztgenannten 12 Güter umfassen einen Flächenraum von über 300,000 preußischen Morgen, oder von über 13 Quadratmeilen, also mehr als manches deutsche Fürstenthum.

* **Rolltabak als Duellwaffe.** Aus Görlitz berichtet der Anzeiger: Zwischen zwei jungen Kaufleuten, einem Buchhalter und einem Reisenden, entstand Mittwoch Abend in einer hiesigen Restauration ein Streit, der endlich zu einer Forderung auf Pistolen führte. Das Duell sollte am 25. Mai Mittags in den Promenaden-Anlagen stattfinden und es fanden sich auch zu diesem Zwecke die Schläger und zwei Sekundanten ein, von welchen einer der letzteren ein Kästchen mitbrachte, in dem sich die Pistolen befinden sollten. Die Distanzen wurden abgemessen und nach Beendigung aller Förmlichkeiten öffnete man das Kästchen, in welchem sich indeß statt der Pistolen zwei Stück Varinas Rolltabak vorfanden. Ein allgemeines Gelächter war die Folge dieser Täuschung.

* **Als Bewerber um die Direktion des leipziger Theaters** werden bis jetzt genannt: Gustav zu Putlitz, die Direktoren Lebrun (Wallner-Theater), Ernst (Hamburg), Behr (jetzt Opernregisseur in Leipzig), Kapellmeister Schmidt in Leipzig, Friedrich Haase, Hendrichs 2c. — Der „D. A. Z." zufolge haben Hofrath Dr. Gottschall und der Geh. Kommissionsrath Woltersdorff ein gemeinschaftliches Pachtgesuch eingereicht; Ersterer will die artistische, Letzterer die administrative Leitung übernehmen.

* **Aus Weimar** wird berichtet, daß die diesjährige Versammlung des Allgemeinen Deutschen Musik-Vereins durch Liszts Anwesenheit und persönliche Mitwirkung, ferner durch die Anwesenheit der namhaftesten musikalischen Kapazitäten und Musikfreunde einen Glanz gewonnen hat, wie keine vor ihr. Den Glanzpunkt der zahlreichen musikalischen Aufführung bildete der vorgestrige Abend, in dem nach einer Fest-Ouvertüre von Lassen, Liszts Beethoven-Kantate, von Professor Müller-Hartung dirigirt, zur Aufführung gelangte und an welchem Carl Tausig, obwohl nicht Mitglied des Vereins, auf Veranstaltung seines einstigen Meisters das Es-dur-Konzert mit Orchester von Beethoven unter Liszts Direktion und einem wahrhaft frenetischen Beifall spielte. Den Beschluß des denkwürdigen Abends bildete, gleichfalls unter Liszts Direktion, Beethovens neunte Simphonie in meisterhafter Aufführung. Auf der Vormittags stattgehabten Probe spielte Liszt zum Entzücken des übervollen Theaters mit Helmesberger die fünfte Sonate von Raff, später fand eine Matinée bei Frau Merian (Genast) statt, bei der Liszt gleichfalls spielte.

* **Minister Widmann auf den Brettern.** Aus einer südlichen Provinzialstadt Oesterreichs erhält die Wiener „Presse" die Notiz, daß ein schnellfingeriger Dramatiker die famose Affaire Widmann sich bereits für die Bühne zurechtgelegt habe! Das Stück führt den Titel: „Wer einmal nicht zahlt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch Minister wird." Nach diesem etwas unverständlichen Titel folgt das übliche Bilderverzeichniß. Erstes Bild: In der Garnison. Zweites: Des Zuckerbäckers Töchterlein. Drittes: Es wird ersucht, gleich zu zahlen! Viertes: Die Katastrophe. Fünftes und sechstes: Portemonnaie und Portefeuille. — Die Handlung ist theils possenhaft, theils tragisch. Im ersten Bilde sieht man den „jungen Uhlanen-Offizier" im Kreise seiner Kameraden, welche gerade über Thaten nachdenken, die man ihnen später als „tolle Jugendstreiche" auslegen könnte. Ein Offizier behauptet, daß der liebe Gott es in der Schöpfung sehr weise eingerichtet habe, daß das bürgerliche Pack Nasen und Ohren trage, weil man dadurch wenigstens wisse, was man abhauen könne. Während diese und ähnliche Gespräche gehalten werden, wird der junge Uhlanen-Offizier immer düsterer. Auf das Andrängen seiner Freunde erzählt er schließlich, ihm habe etwas Schreckliches geträumt: er sei Minister geworden! Man lacht ihm im Chorus aus — so etwas sei nicht einmal in Oesterreich möglich — und er beruhigt sich endlich. Verwandlung: Das Ballet einer herumziehenden Schauspielertruppe erscheint, tanzt verschiedene Ideen ab und läßt sich dann von den Offizieren schönthun. Das ermuthigt den jungen Uhlanen-Offizier, sich sofort in die Konditorei Meyer zu bezeben. Straßenscene. Sobbe und Putzki, sowie der Graf Hompesch (welch schrecklicher Anachronismus!) treten auf und warnen den Baron, in die Konditorei zu gehen. Er bleibt fest. Gleich beim Eintreten in die Konditorei steht der junge Uhlanen-Offizier ein Körbchen stehen. Er nimmt das für eine Abweisung seiner Liebesanträge und setzt sich grollend nieder. Melodram. Das Orchester intonirt leise das: „Ei Du lieber Augustin" und der Zuckerbäcker nähert sich zagend dem Gaste, um nach seinem Begehr zu fragen. Während er dann zehn Portionen Eis heftig nacheinander schlürft, wird ihm immer heißer . . Das Orchester deutet das durch ein Kreszendo an, welches in ein mächtiges Furioso übergeht. Plötzlich erhebt sich der Gast, tritt auf den Zuckerbäcker zu und fragt ihn herrisch, was sind Sie mir schuldig? Dieser will verblüfft antworten: Gar nichts — als der Offizier den Säbel zieht. Jetzt fällt der Vorhang und das eigentliche Gefecht geht diskret hinter der Szene vor. Die letzteren Bilder spielen dreizehn Jahre später. Der junge Uhlane ist zu einem stattlichen Manne herangewachsen. Eines schönen Morgens, während er die Zeitungen liest, findet er seinen Namen unter den neuen Ministern. „O weh! mein Traum", ruft er entsetzt aus und sinkt in ein Fauteuil. Als er erwacht, ist dies ein Minister-Fauteuil. Folgt sodann ein Duett zwischen ihm und der öffentlichen Meinung, immer mit dem Refrain: Der Uebel größtes aber ist die Schuld! Schließlich erklärt der Minister in einer längeren Arie, nur dann vom Platze weichen zu wollen, wenn die öffentliche Meinung schweigt. Ein Chor von Redacteuren der „Wiener Abendpost" schließt sich dieser Ansicht in mehreren Dementi-Couplets an. Der Konflikt endet damit, daß die öffentliche Meinung den Baron dringend bittet, zu bleiben, worauf dieser schleunigst geht. Schlußtableau mit bengalischer Beleuchtung: Baron Widmann im Büßerhemd auf schweizer Alpengletschern herumrutschend und für österreichische Touristen Tausende von Portionen Gefrornes bereitend. Der Vorhang fällt, während die Musik einen triumphirenden Marsch spielt.

* **Schnelligkeit der Brieftaube.** Sonntag vor acht Tagen, Früh 6 Uhr, ließen mehrere Mitglieder des in Pest für Ungarn neu gegründeten Geflügelzucht-Vereins vom Pester Thiergarten aus zwei Stück Brieftauben fliegen, welche zu diesem Zwecke zwei Tage früher von Köln am Rhein hier angekommen waren. Die Grüße und Nachrichten, womit die Tauben von Ungarn nach Köln betraut waren, wurden denselben an die Flugfedern gedruckt zugleich aber mit den Kölner Gästen vier Stück ungarische, als gute Flugkünstler bekannte Tauben zur Begleitung mit losgelassen. Diese Luft-Expedition bot ein nicht uninteressantes Schauspiel dar. Vom herrlichsten hellen Wetter begünstigt, schossen die sechs Tauben, die Brieftauben voran, gleich Raketen, pfeilschnell in die Höhe; binnen einer halben Stunde waren die Brieftauben entschwunden, die ungarischen Tauben aber fanden es für gut, die Honneurs nur bis in eine dem Auge erreichbare Luftschichte zu machen und zogen sich dann bescheiden in ihre Ofener Paläste zurück. Nachmittag 5 Uhr traf von Köln telegraphisch die herzliche Erwiderung der ungarischen Gäste ein, mit dem Bemerken, daß die Tauben um zwei Uhr Mittag wohlbehalten, aber etwas erschöpft in Köln einlangten; sie hatten also eine Strecke von 150 Meilen in nicht ganz acht Stunden durchflogen.

* **In Zürich** ist am Sonntag vor acht Tagen einer der Chefs der ersten republikanischen Schilderhebung Heckers im April 1848 nach kurzen, aber schweren Leiden gestorben: der bekannte Joseph Weißhaar, welcher vor 1848 Wirth zum „Engel" in dem badischen Orte Lottstetten war und dann später in der Schweiz den Gasthof zum „Hirschen" zu St. Foden bei St. Gallen übernahm. Weißhaar und der ehemalige badische Lieutenant Sigl kommandirten die damals in der Gegend von Konstanz und im Hegau angeworbenen Freischaaren, welche sich mit Heckers Schaar bei Kandern verbinden sollten; Weißhaars Kolonne traf jedoch in Nollingen bei Badisch-Rheinfelden fast gleichzeitig mit dem Berichte von der Niederlage Heckers bei Kandern ein, worauf sich dieselbe gleich der dort stehenden Struveschen Kolonne am 21. April bei Annäherung der hessischen und württembergischen Truppen theils zerstreute, theils über den Rhein zurückzog, womit die unglückliche Sache beendigt war.

* **Frau Artôt-Padilla**, die berühmte Sängerin, ist vor einigen Tagen in Sèvres bei Paris von einem Söhnchen entbunden.

* **Ein netter Prozeß** spielt sich gegenwärtig vor dem pariser Zivilgericht ab. Beklagt ist die Wittwe des Bankiers Hope, welche sich seit dem Tode ihres Mannes mit ihrem Mädchennamen Gräfin Rapp — sie ist die Tochter des bekannten Generals Graf Rapp — zu nennen liebt. Als Klägerin erscheint ihre Schneiderin, Madame Achard. Die Gräfin hat binnen drei Jahren es zu einem Schneiderkonto von 241,000 Franks gebracht. Davon hat sie 156,000 Fr. bezahlt, von den restirenden 85,000 Fr. aber will sie nichts wissen, und gerade darum hat Madame Achard ihre Kundin vor Gericht zitirt. Unter den Posten figuriren Wunderdinge. Einige Beispiele mögen eine Vorstellung geben: Eine Ballrobe, und zwar Stoff 70 Franks, Aufputz 600 Fr., Schönheitswasser 6 Fr. Der Frau Gräfin geliehen 10,000 Fr. und 15,000 Fr. 2c. 2c. Geld pflegte sich die Gräfin von Madame Achard dann auszuleihen, wenn sie eine Spielgesellschaft besuchte. Der Gerichtshof erklärte sich nicht in der Lage, sogleich ein Urtheil zu fällen, da er in den Kostenpreisen von Damenroben nicht sehr bewandert ist, und ordnet eine Expertise an, welche binnen 8 Tagen zu referiren hat.

* **Antwerpen,** 27. Mai. Ueber die vor Kurzem gemeldete Geschichte von dem An- und Verkaufe eines Bildes von Quintin Messys, welche einige antwerpener Journale in einem für den Ankäufer sehr günstigen Lichte dargestellt hatten, schreibt dieser Ankäufer, Herr Jakob Jacobs, der bekannte Landschaftsmaler, einen Brief an den Précurseur, worin er erklärt, daß die Behauptung von der Armuth der Frau, welche ihm das Bild verkaufte, unbegründet sei, daß er das Bild nach seiner Schätzung und der zweier anderen Kenner gekauft habe, daß die Verkäuferin auch später keine Reklamationen erhoben, jetzt aber, nachdem sie von dem vortheilhaften Wiederverkaufe des Bildes gehört, gegen ihn Ansprüche vor Gericht erhoben habe auf Antheil an dem Gewinne. Das Urtheil des Gerichts sei abzuwarten und jedes andere Gerüchte unwahr.

* **Ueber den siebenfachen Mord** in Denham liegen weitere Details vor. Fast täglich mehren sich die Beweise für die Schuld des verhafteten Jonas alias Jenkins; so wurde in der Nachtherberge zu Reading, wo letzterer verhaftet wurde, der Schlüssel zu dem Hause der ermordeten Familie Marshall gefunden, den der Mörder wahrscheinlich nach verübter That abgezogen und zu sich gesteckt hatte. In Uxbridge geht das Gerücht, daß der Angeklagte Marshall's Bruder ist. Es heißt, daß letzterer vor 15 Jahren nach Australien wanderte, vor etwa 3 Jahren aber wieder zurückkehrte, und obwohl er sich Jenkins nannte, die Familie Marshall öfters besuchte und im Rausche sich seinen Gefährten gegenüber stets für Marshalls Bruder ausgab. Die 7 Opfer wurden unter ungewöhnlicher Theilnahme des Publikums zur Ruhe bestattet. Tausende von Personen, darunter sehr hochgestellte, welche in Equipagen kommen, besuchen tagtäglich den Schauplatz der grauenvollen That. Der Gefangene hat bis jetzt noch keinerlei Geständniß abgelegt, und wird, da er Selbstmordgedanken laut werden ließ, von zwei handfesten Wärtern Tag und Nacht bewacht. Das vor einigen Tagen in High Wycombe als Mitschuldiger des Verbrechens verhaftete Individuum Robinson ist mangelnder Beweise wegen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

* **St. Petersburg,** 24. Mai. Aus einem im Jamburger Kreise, auf den Gütern des Obersten Baron von Bystram liegenden Dorfe hat ein Bauer, der sich seit längerer Zeit mit Anfertigung von Grabmonumenten und anderen Skulpturen aus einer an dem Lugaflusse gebrochenen, porphyrähnlichen Steinart beschäftigt, eine Büste des Kronprinzen von Preußen nach einem von ihm in St. Petersburg gekauften Brustbilde des Prinzen gemeißelt und vor Kurzem hierher gebracht. Diese Büste soll ebenso in Aehnlichkeit wie in Sauberkeit der Ausführung ein Kunstwerk sein. Sie wurde von einer Dame mit 300 Rubeln bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Hochelegante Petroleum-Lampen

aus in- und ausländischen Fabriken, künstlerisch und praktisch gearbeitet, sind mittelst **neuer Sendungen** wieder eingetroffen.

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Moderateur-Lampen werden je nach der Lampe mit billigen wie theuren Petroleumbrennern versehen.

Wir hatten Gelegenheit, das Loose-Geschäft des Herrn **Siegmund Levy** in **Hamburg**, Gr. Bleichen 31, kennen zu lernen und haben alle Ursache, dasselbe dem Publikum als seine Kundschaft ganz **besonders reell und pünktlich bedienend**, bestens zu empfehlen.

Wir fühlen uns im allgemeinen Interesse veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn **Gustav Schwarzschild** in **Hamburg** ganz besonders hinzuweisen. Die von demselben empfohlenen Originalloose bieten große und zahlreiche Gewinne. Die Reellität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche ebenso rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Angekommene Fremde vom 1. Juni

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergbes. Graf Poninski a. Dominowo, Graf Mielzynski a. Pawlowice, v. Skarzynski a. Sokolowo, Landrath Matthias a. Breslau, die Kaufl. Jandaz u. Fr. a. Kobylepole, Feiler, Schäffer und Fuchs a. Breslau, Hartmann, Jaffe, Scharwenka und Dresche a. Berlin, Mendelsohn a. Hamburg, Menge a. Celle, Warnecke a. Hannover, Müller a. Raudnitz, Ahlen a. Bremen, Bernebes a. Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergbs. Graf Plater a. Prochy, Mathes a. Jankowice, Frau Baarth a. Modrze, Lauterbach a. Wilxen, Baumeister Knebel a. Berlin, die Kaufl. Thierfelder und Rosenbaum aus Berlin, Pohlig a. Dülken, Arzt Dr. Mühsam a. Berlin.

In der gestrigen Zeitung ist Hr. Direktor Spitzbarth irrthümlich gemeldet.

SCHWARZER ADLER. Frau Gintrowicz a. Buk, die Gutsbes. v. Suchorzewski a. Tarnowo, v. Rejewski a. Sobiesierno.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufl. Schenke und Kottlarczyk a. Breslau, Samuel a. Glogau, die Lehrer Kühn a. Wüstewaltersdorf und Lange a. Trebnitz, Geometer Kaufmann a. Köln a. Rh., Ingenieur Erdmann a. Berlin, Landwirth Klause a. Schlesien.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufl. Lippmann u. Aron a. Pinne, Gebr. Lewin und Guttmann a. Grätz, Kaphan aus Schroda, Hildebrandt a. Braunschweig, Prediger Dr. Falkenheim u. Frau a. Kosten, Lehrer Zolke a. Stettin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufl. Lorenz a. Berlin, Lewin, Spiro und Samter u. Fr. a. Buk, Hammer a. Friedland

---

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Verloosung der 5 % Stadt-Obligationen für die hiesigen Wasserwerke sind folgende Nummern gezogen worden:

Litr. A. Nr. 968 über 40 Thlr.
Litr. B. Nr. 44. 81. 117. 142. à 100 Thlr.
Litr. C. Nr. 55. über 500 Thlr.

Den Besitzern der vorstehend bezeichneten Obligationen kündigen wir dieselben mit dem Bemerken, daß deren Valuta **nach dem 1. Juli d. J. in unserer Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden kann.**

Von den früher gelooßten Obligationen werden folgende Nummern und zwar

Litr. A. Nr. 1339 und 1459 à 40 Thlr.
Litr. B. Nr. 475 und 477 à 100 Thlr.

wiederholt aufgerufen, mit dem Bemerken, daß die Valuta für diese Obligationen **seit deren Amortisation auf Gefahr des Empfangsberechtigten und unverzinset im Depositum liegt.**

Posen, den 4. Januar 1870.

Der Magistrat.

Bei der am 10. Dezember 1869 hierselbst durch die kreisständische Kommission bewirkten Ausloosung von **Bomster Kreisobligationen** sind folgende Buchstaben und Nummern gezogen worden:

Von Serie I. (3300 Thlr.)
und zwar:
Buchstabe A. 99.
Buchstabe B. 115 124.
Buchstabe C. 204 200 187 168 217.
Buchstabe D. 327 321 308 262 281 316 282 329 233 264.
Buchstabe E. 398 451 384 445 399 344 408 335 367 392 527 460.

Von Serie II. (1175 Thlr.)
und zwar:
Buchstabe C. 75 67 51 94 54.
Buchstabe D. 145 149 155 137 122 138.
Buchstabe E. 168 149 186 188 164 183 182 178 176 191 158 160 174 172 165.

Von Serie III (Obligationen für den Bau der Märkisch-Posener Bahn, 3000 Thlr.)
und zwar:
Buchstabe A. 21.
Buchstabe B. 32 33.
Buchstabe C. 54 103 108 91 90.
Buchstabe D. 145 134 135 153 143.
Buchstabe E. 193 162 189 172 171 183 163 191 180 174.

Diese Obligationen werden den Inhabern hierdurch zum 1. Juli 1870 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen Zins-Kupons der späteren Fälligkeits-Termine von dem genannten Tage ab bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Auch werden die Inhaber der bereits früher aufgerufenen bis jetzt jedoch immer noch nicht präsentirten Obligationen:

Serie I.
Aus der Verloosung von 1868.
Buchstabe E. Nr. 356 365 366 über 25 Thaler;

Serie II.
Aus der Verloosug von 1867.
Buchstabe D. Nr. 118 über 50 Thlr.
Buchstabe E. Nr. 167 über 25 Thlr.
Aus der Verloosung von 1868.
Buchstabe C. Nr. 58 u. 102 über 100 Thlr.
Buchstabe D. Nr. 121 u. 135 über 50 Thlr.

III. der Obligationen zum Bau der Märkisch-Posener Eisenbahn.
Aus der Verloosung von 1868.
Buchstabe B. Nr. 44 über 500 Thaler

an deren Einlösung wiederholt erinnert.

Wollstein, den 23. März 1870.

Königlicher Landrath.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Aronsohn** zu Posen haben nachträglich angemeldet:

1) die Kaufl. **Loewy & Ruß** in Berlin eine Wechselforderung von 100 Thlr. nebst Zinsen Protestkosten, Porto und Provision;
2) der Kaufmann **Friedrich Knauer** in Plauen i. V. eine Wechselforderung von 27 Thlr. 21 Sgr. nebst 3 Thlr. 5 Sgr. Auslagen;
3) **G. F. Misch** zu Posen eine Waarenforderung von 31 Thlr. 10 Sgr.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 9. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 14. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Bekanntmachung.

Freitag den 3. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen verschiedene unbrauchbare **Kasernen-Utensilien** und **Feldequipagestücke** im Hofe des frühern Landwehr-Zeughauses in der Wronkerstraße öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Posen, den 1. Juni 1870.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Wollstein,
Erste Abtheilung,

Wollstein, den 27. Mai 1870, Nachmittags 5 Uhr 25 Minuten.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Korn** zu **Wollstein** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 2. April 1870** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Neitzelt** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Juni 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Nolte** im Terminszimmer Nr. 10 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. Juni 1870 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

20. Juni 1870 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 30. Juni 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Nolte** im Terminszimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **le Pretre** und die Rechtsanwälte **Brachvogel** und **Hoegg** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wollstein, den 28. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissarius des Konkurses.
Beglaubigt
Krüger.

Die Tischlerarbeiten

zum Neubau der kathol. Kirche zu **Ludom,** veranschlagt auf 486 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., sollen im Wege der Minus-Licitation vergeben werden, wozu Termin auf

den 15. Juni c.
11 Uhr Vormittags

in der Schule zu Ludom angesetzt ist.

Anschlag und Bedingungen können bei Bauführer **Lauber** in **Polajewo** eingesehen werden.

Ludom, den 29. Mai 1870.

Die Kirchenbau-Comission.

Eine Villa

nebst Gewächs- und Nebenhäusern mit ca. 7 Morgen Gartenland, 1/8 Meile von der Festung Glogau entfernt, zu einer Fabrik-Anlage sich eignend, soll unter günstigen Bedingungen durch **Bernhard Schroff** in Glogau verkauft werden.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Aron Cohn** zu Posen ist der Agent **Heinrich Rosenthal** hierselbst zum definitiven Verwalter der Konkursmasse ernannt worden.

Posen, den 9. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Posener Kreise belegene, dem Dekonomen **Albert Hirsch** und dessen Ehefrau **Elise geb. Blütgen** gehörige Grundstück **Neuhof Nr. 1 und 2,** welches mit einem Flächen-Inhalte von 385,49 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 117 Thlr. 17 Sgr. 1 1/5 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 48 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag, 30. Juni d. J.
Vormittags um 9 Uhr

im Lokale des hiesigen königl. Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 9. März 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Lowencin** unter Nr. **22** belegene, dem Mühlenmeister **Johann Friedrich Rehder** und dessen Ehefrau **Wilhelmine geb. Steinke** gehörige Grundstück, jedoch mit Ausschluß der durch Vertrag vom 30. December 1862 an den Müller **Johann August Pitt** verkauften Parzelle, welches mit einem Flächen-Inhalte von 70,20 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 100 Thlr. 10 Sgr. 2 2/5 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag, 1. September d. J.
Vormittags um 10 Uhr

im Lokale des Conditors **Julius Goerlt** in **Schwersenz** versteigert werden.

Posen, den 3. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Bekanntmachung.

Die zu **Passow,** 12 Meilen von Berlin und 6 Meilen von Stettin, unmittelbar an der Stettin-Berliner Eisenbahn dem Bahnhofe von Passow gegenüber belegene, der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt gehörige

Dampfmahlmühle

soll am

21. Juni c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale der gedachten Anstalt, Mohrenstraße 59, im Wege der Privatlizitation ausgeboten werden. Sie besteht außer dem Mühlengrundstücke, welches 4 Mahlgänge, theils mit Dampf-, theils mit Wasserkraft enthält und eine Leistungsfähigkeit von 50 Sack Mehl **pro Tag** hat, aus bedeutenden Speicher-, Garten- und Wiesenanlagen, Bäckerei, Gasthof und 3 Familienhäusern.

Hypothekenschein, Taxe und Kaufbedingungen sind sowohl im Bureau unserer Anstalt, Mohrenstraße 59, als auch an Ort und Stelle bei dem Mühlenmeister **Helbing,** an den man sich auch wegen Besichtigung des Grundstücks zu wenden hat, einzusehen.

Berlin, den 23. Mai 1870.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Apotheken-Verkauf.

Die Apotheke zu Königswalde, 4 Meilen von Landsberg a./W., 2 1/2 Meilen von Schwerin a./W. und Meseritz, und 2 Meilen von Zielenzig, ist gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt verwittwete Apotheker **Ottilie Fischer** daselbst.

Ein Vorwerk

von 2—300 Morgen wird von Johanni oder Weihnachten d. J. ab im Herzogthum Posen zu pachten gesucht. Gef. Offerten bitte **M. A. 20** poste restante **Rosenberg O./S.**

Monats-Uebersicht

der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.		
Geprägtes Geld	Thlr.	315,810.
Noten der Preußischen Bank und Kassen-Anweisungen		6,410.
Wechsel		1,575,590.
Lombard-Bestände		381,030.
Effekten		7,740.
Grundstück und diverse Forderungen		104,940.
Passiva.		
Noten im Umlauf	Thlr.	923,850.
Forderungen von Korrespondenten		7,610.
Depositen mit zweimonatlicher Kündigung		255,800.

Posen, den 31. Mai 1870.

Die Direktion.
Hill.

Przegląd miesięczny

Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.		
Pieniądz bity	315,810	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kassowe	6,410	"
Weksle	1,575,590	"
Remanenta Lombardu	381,030	"
Efekta	7,740	"
Kamienica i rozmaite pretensye	104,940	"
Passiva.		
Noty w obiegu będące	923,850	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	7,610	"
Depozyta z 2miesięcznėm wypowiedzeniem	255,800	"

Poznań, dnia 31. Maja 1870.

Dyrekcya.
Hill.

Bekanntmachung.

Von den zur Fürstlich Reußischen Herrschaft Raudnitz in Westpreußen gehörigen Gütern sind noch **Gramten, Hansdorf** und **Raudnitz** mit **Julienhof** von Johanni dieses oder des nächsten Jahres ab auf 12 bis 18 Jahre unter der Hand zu verpachten. Alles Nähere bei der Fürstlichen Kammer oder der unterzeichneten Verwaltung.

Raudnitz und **Schleiz,** im Mai 1870.

Die Fürstliche Verwaltung der Herrschaft Raudnitz.

C. H. Müller. G. Paetz.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Anträge auf unkündbare Darlehne mit Amortisation auf Rittergüter, städtische und ländliche Grundstücke, sowie die Regulirung der Hypotheken-Verhältnisse befördert schleunigst

Rudolph Soenderop in Samter.

Ein in der **Brückenstr. Brombergs,** im besten baulichen Zustande, zu jedem Geschäft eignendes **Grundstück,** welches gegenwärtig einen Miethe-Ertrag von ca. 1200 Thaler exkl. Wohnung des Eigenthümers, bringt, ist Erbschafts-Regulirunghalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Ed. Jacoby.** Bromberg.

500,000 Thlr.

und mehr sind à 5 % Zinsen und 1/2 % Amortisationsquote in getheilten Posten auf Hypothek zu vergeben. Die Darlehne werden von 500 Thlr. ab **baar** und **ohne Abzug** ausgegeben. Es wird gebeten, diese Annonce nicht mit jenen allseitig bekannten Marktschreiereien zu verwechseln. Darlehnsanträge jeder Art von soliden Besitzern werden in dem **J. O. Petersdorff**schen Rechts-Bureau zu **Insterburg,** Königsbergerstr. Nr. 21, entgegengenommen und Special-Agenten angestellt.

Für das **badereisende** Publikum habe ich behufs **spezieller** Untersuchung besondere Sprechstunden von 4—6 Uhr angesetzt.

Dr. med. D. Schlesinger.
Spezialarzt für **innere** Krankheiten einschließlich **Hautkrankheiten.**
Berlin, Große Friedrichsstraße 27.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel bei St. Gallen (Schweiz).**

Frauenkrankheiten

(Gebärmutterleiden, **weißen Fluß,** Senkungen u. s. w) behandelt nach einer **neuen,** nicht kostspieligen Methode sicher und schnell

Dr. v. Koszutski,
St. Martinstr. 31 I.

Sprechstunden von 3—5 Nachmittags. **Für Kinderkrankheiten** sowie für innere Krankheiten noch von 8—9 Vormittags.

Ueber **Frauenkrankheiten** bin ich des Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung, Breitestraße Nr. 11, zu konsultiren.

Dr. Lehmann.

In meiner Badeanstalt **Mühlenstr. 21** habe ich das

kalte Bassinbad

mit verbesserten Einrichtungen wieder eröffnet und empfehle dieses sowie

warme u. römisch-irische Bäder

zur gütigen Benutzung.

T. Bischoff.

☞ Alleinstehende Damen die der Kur oder des Vergnügens wegen einen längeren Aufenthalt in Landeck beabsichtigen, finden in der Pension der Unterzeichneten Aufnahme. Der monatliche Preis würde sich je nach der Größe und Lage des Zimmers und der Saison auf 20—35 Thlr. belaufen.

Anna Köhler,
Besitzerin des silbernen Mondes.

---

500 Schffl. Hopetoun- und 1000 Schffl. Späthafer

offerirt mit 2 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage

Dom. Taschenberg, Kr. Brieg.

Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins wird

am 10. Juni, Vormittags 10 Uhr,

in **Mylius' Hôtel** zu Posen abgehalten werden.

Tagesordnung:

1) Kassenabschluß pro 1869.
2) Die Verlegung des Umzugstermins für das Gesinde auf den 1. April.
3) Die Einführung einer Körordnung für Zuchtbullen.
4) Petition um Aufhebung der die Lagerung von Spirituosen im Polizeibezirk Berlin betreffenden Verordnung des dortigen Polizeipräsidiums.
5) Die Interessenvertretungsfrage.
6) Die Kreditfrage.
7) Die Veranstaltung einer landwirthschaftlichen Provinzialausstellung.
8) Welche Mittel und Wege hat der praktische Wirthschaftsbetrieb auch bei uns vorzugsweise ins Auge zu fassen, um der gegenwärtigen Kalamität entgegenzuarbeiten.

Am 9. Juni findet Nachmittags 4 Uhr eine Vorversammlung des Direktoriums und der Vereinsdelegirten in Mylius Hôtel statt.

Der Vorstand.
von Tempelhoff.

Gußeiserne Kühlschiffe für Brennereien und Brauereien

in runder und viereckiger Form, aus dünnen Platten zusammengefügt, mit vulkanisirtem Gummi gedichtet, vollkommen eben und glatt, die sich durch ihre Eigenschaft schnell zu kühlen, sowie durch ihre Dauerhaftigkeit und Billigkeit, hauptsächlich aber durch ihre Reinlichkeit auszeichnen, empfiehlt die unterzeichnete Fabrik unter Garantie der sorgfältigsten Ausführung.

Die Besichtigung derselben während des Betriebes kann hierselbst jederzeit vorgenommen werden.

Auch empfehlen wir gußeiserne **Vormaischbottiche,** die sich ebenfalls vorzüglich bewähren.

v. d. Marwitz'sches Eisenhüttenwerk.
Bernsdorf, in der Preuß. Ob.-Lausitz.

Alte Säcke

werden zu kaufen gewünscht. Franko Offerten zu richten an den Mühlenpächter
Weichert in **Owinsk.**

Sichere Hilfe!

gegen die Verschleimungen des Halses, der Luftwege und Brustorgane, sowie ihre Folgezustände, wie Husten, Heiserkeit, Katarrh des Kehlkopfes, Magens, Drüsenleiden, Schleimauswurf, Brustschmerzen u. Nervenleiden, sowie Bleichsucht durch ein bewährtes natürliches Heilverfahren meiner vegetabilischen Nähr-, Säfte- und Blutbildungsmittel. Brochure nebst Empfehlungen gratis bei

Otto Wullé, Breslau,
Alte Junkernstraße 25.

Natürliche Mineralwasser
frischester Füllung
und Badesalze,
wie **Kreuznacher, Rehmer, Colberger, Seesalz**
u. s. w.
bei **Dr. Mankiewicz, Wilhelmsstr. 22.**

Den geehrten Brunnentrinkern ist mein Garten zur Benutzung geöffnet.

Sichere Hilfe für Augenkranke.

Das Apotheker A. Linke'sche Augenwasser hat sich bereits seit 1811 unter allen bis jetzt zur Anwendung gekommenen Augenheilmittel als das beste, mildeste Stärkungs-Heil-Schutzmittel für kranke Augen bewährt. Es wirkt ohne alle nachtheiligen Folgen kräftig und heilend; stellt bei geschwächten Augen die Sehkraft glücklich wieder her und erhält solche bis ins späte Alter. Es enthält keine dem zarten Organismus des Auges schädlichen Bestandtheile und ist jedem Augenleidenden als sichere Hilfe warm und dringend zu empfehlen.

Preis à Flacon 7½ Sgr.

Niederlagen werden ertheilt durch
Louis Linke
in **Sagan** i. Schlesien.

Lachs! Frischen fetten **Räucherlachs** frisch marinirten **Silberlachs** fette Danz. **Speckflundern,** sowie **Citronen** u. hochr. **Apfelsinen** empf. gut u. billig
L. Kletschoff.

Frische trockene **Ameiseneier** sind angelangt bei
M. Briske Wwe.

Frische marinirte beste **Neunaugen** empf. als Delikatesse bill. ***Kletschoff.***

An Wiederverkäufer können beliebige Quantitäten **Milch** abgel. werden Klosterstr. Nr. 18

Frische **Hechte** u. **Zander** Donnerstag Ab. **billigst** bei ***Kletschoff.***

Allerneueste großartige vom Staate garantirte Kapitalverloosung.

1. Ziehung am 9. und 10. Juni.

Enthält 29,000 Gewinne mit Haupttreffern von Thlrn. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000, 500, 400, 300, 200, 100 u. s. w., welche in der Kürze zur Entscheidung gelangen.

Ganze Original-Staatsloose 4 Thlr.,
halbe do. do. 2 Thlr.,
viertel do. do. 1 Thlr.

Die Gewinne werden baar in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, die amtlichen Gewinnlisten sofort nach der Ziehung jedem Theilnehmer zugesandt und Pläne gratis ausgegeben.

Aufträge auf obige vom **Staate garantirte Original-Loose,** unter Einsendung des Betrages, **am bequemsten durch die jetzt üblichen Postanweisungen** oder auch gegen Postvorschuß werden promptest und verschwiegen ausgeführt und beliebe man sich daher baldigst zu wenden an das mit der Ausgabe beauftragte

Staats-Effekten-Geschäft
von **J. Rosenberg**
in **Hamburg.**

Auf der Domaine **Grobia** bei Zirke wird zum 1. Juli eine durch gute Zeugnisse empfohlene deutsche **Wirthschafterin** gesucht.

Löthmaschinen,
Neueste Erfindung
für Klempner, Zinkgießereien u. s. w.

Hiermit ist man im Stande, für 6—9 Pf. Holzkohle ununterbrochen bei gleichmäßiger Wärme und ohne jegliche Umstände, wie solches bei Löthkolben der Fall ist, den ganzen Tag zu arbeiten, auch zweckmäßig bei Gegenständen, welche erst Vorwärme gebrauchen. Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. Zu beziehen gegen Franko-Einsendung des Betrages von 3 Thlr. pro Stück incl. Emballage.

Albert Walter, Halle a. S. gr. Berlin 16.

Mettlacher Mosaik-Platten.
Agentur und Musterlager
bei R. Stiller in Breslau,

Albrechtsstraße 35, im Hause des Schlesischen Bankvereins.

Obiges Fabrikat, aus **stahlharter** Steinmasse bestehend, empfehle ich zu Fußboden-Belägen jeder Art. Eleganz und große Dauerhaftigkeit, sowie reiche Auswahl von Mustern in den **brillantesten Farben** machen diese Platten für jeden Bau geeignet.

Musterbücher und Platten stehen auf Verlangen zu Diensten.

!Avis important!



Benedictiner

von

A. Legrand Ainé, Fécamp.

Nur diejenigen Produkte, die sich einen Ruf erworben haben, fordern zur Imitation auf.

Aus diesem Grunde haben es auch diverse Liqueurfabrikanten Deutschlands unternommen, den Benedictiner nachzumachen und nicht allein dieselbe Flasche, sondern auch dieselben Siegel und Etiquettes mit kaum bemerkbaren Veränderungen; ja sogar den Prospectus, der die Erfolge des Benedictiner mittheilt, wörtlich abzudrucken.

Die Qualität dieser Imitationen erreicht selbstverständlich nie die des echten Benedictiners, weshalb das Publikum gewarnt wird. Das alleinige Recept der Benedictiner-Mönche befindet sich im Besitz des Herrn A. Legrand Ainé in Fécamp.

Alle Flaschen tragen die obenstehenden Siegel und auf der Etiquette die Buchstaben ***A. L.***

Das Haupt-Depot für die Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien und Posen befindet sich ausschließlich bei den Herren

Joh. Beurmann & Co.,
Berlin, Kl. Kirchgasse 4.

Erste Preismedaille

1869.	1869.	1869.
Amsterdam.	**Pilsen.**	**Wittenberg.**

Liebe-Liebigs Nahrungsmittel in löslicher Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. ***J. Paul Liebe*** in Dresden.
Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Rekonvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c. Flaschen à ⅔ Pfd. Inh. 12 Sgr.

in **Posen** bei Apotheker A. Pfuhl.
Grätz bei M. D. Cohn.
Gnesen bei L. Citron.
Rogasen bei L. Zerenze
Schrimm bei G. Reisner.
Wreschen - K. Winzewski.
Stenszewo bei Apotheker Zweiger.

Kumys.

Von den berühmtesten Aerzten Deutschlands verordnet als das wirksamste Heilmittel gegen
Brust- und Lungenleiden, Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Körperschwäche, Husten.

Unser Kumys, von dem Herrn Professor Dr. ***F. L. Sonnenschein*** empfohlen, wird in Kisten à 8 und 12 Flaschen (pro Flasche 15 Sgr., Kiste incl. Verpackung 15 Sgr.) nach außerhalb versandt, auf Wunsch nebst Information des dirigirenden Arztes.

Dem Chemiker unserer Anstalt ist es gelungen, unser Präparat, ohne die chemische Zusammensetzung desselben zu ändern, so herzustellen, daß dasselbe **auf längere Zeit haltbar** bleibt. Wir sind dadurch in die Lage gesetzt, unseren Kumys, unbeschadet seiner Wirkung und seiner Eigenschaften, bis in die entferntesten Gegenden und Länder zu versenden.

Dieser Umstand bildet ein weiteres Unterscheidungsmerkmal von nachgeahmten Präparaten, **die sich kaum 2—3 Tage halten können. Wir warnen das Publikum vor diesen Nachahmungen und bitten davon Notiz zu nehmen, daß unsere Etiquetts den Namenszug der Inhaber (Heinrich Meyer & Co.) tragen.**

Correspondenzen erbitten wir an die unterzeichnete Anstalt.

Die Kumys-Heilanstalt
in Charlottenburg bei Berlin.
Heinrich Meyer & Co.

Hinter-Wallischei 3 (am Damm) 1 Part.-Wohn., 2 Stub., Küche, Zub. zu verm Näh. **Kl. Gerberstr. 7,** ersten Stock.

Ein **freundliches möblirtes Zimmer** ist **Große Gerberstraße 36,** 1 Treppe, sofort zu vermiethen.

Wasserstr. 2 vom 1. Oktober Wohn. z. verm. im 1. St. 3 u. 6 Zimmer n. Küche u. Zub.

Zwei **Keller-Wohnungen** sind zu vermiethen, eine sofort, die zweite vom 1. Juli **St. Adalbert 48** (Freischlacht). Der zweite Keller am liebsten für solchen, der die Bereinigung des Hauses gleichzeitig übernehmen könnte.

Herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Küche sucht z. 1. Juli c. Teschke, Wallischei 10.

Eine **möbl. Stube** über den Wollmarkt zu vermiethen Gr. Gerberstraße 3, 1 Treppe

---

In meinem Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft kann unter günstigen Bedingungen ein Knabe anständiger Eltern, gleichviel von welcher Konfession, als

Lehrling

eintreten.

D. Freudenthal
in **Wongrowiec.**

Am 9. Juni d. J.

beginnt die von der herzoglich **braunschweigischen** Regierung genehmigte und garantirte **große Geldverloosung,** in welcher nur Gewinne zur Entscheidung kommen, als:

Pr. Thlr. 100,000.

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2mal **10,000,** 2mal **8000,** 2mal **6000,** 3mal **5000,** 12mal **4000,** 2mal **3000,** 34mal **2000,** 4mal **1500,** 155mal **1000,** 7mal **500,** 261mal **400,** 18mal **300,** 383mal **200,** 575mal **100** u. s. w.

Unser Debit hat sich stets als das

Allerglücklichste

bewiesen, da uns sämmtlich die **größten Treffer** zu Theil wurden. **Wir halten uns** zu dieser **so sehr günstigen Verloosung** mit einer **großen Nummerauswahl** bestens empfohlen.

Ein Ganzes Pr. Thlr. 4, ein Halbes Pr. Thlr. 2, ein Viertel Pr. Thlr. 1.

Nach der Ziehung werden **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder** sofort **unter gewohnter strenger Verschwiegenheit** zugesandt. Man wende sich baldigst an das Glückscomptoir von

Adolph Lilienfeld & Co.,
Graskeller 7, **HAMBURG.**

Die **neueste von Hoher Staatsregierung genehmigte und garantirte**

Geld-Verloosung

enthält
29,000 Gewinne,
betragend **Thaler 1,861,600.**

Der höchste Gewinn ist im günstigen Fall

100,000 Thaler.

Die weiteren Hauptgewinne sind:
Thaler 60,000 — 40,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 2mal **10,000** — 2mal **8000** — 3mal **6000** — 3mal **5000** — 12mal **4000** — 2mal **3000** — 34mal **2000** — 155mal **1000** — 261mal **400** — 383mal **200** — 2c. 2c.
welche binnen wenigen Monaten zur Entscheidung kommen.

Die Ziehung 1. Klasse findet am **9.** und **10. Juni** statt, und kostet dazu

1 ganzes Originalloos	**4**	**Thlr.**
1 halbes	**2**	„
1 viertel	**1**	„
1 achtel	**15**	**Sgr.**

Ziehungstage und Preise sind amtlich festgesetzt.

Mit dem Verkauf dieser Originalloose bin ich direkt beauftragt und sind solche gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages von mir zu beziehen. Einer jeden Bestellung lege den amtlichen Ziehungsplan unentgeltlich bei, sende nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste und ertheile jede Auskunft bereitwilligst gratis.

Die Gewinne werden prompt ausbezahlt, wofür der Staat garantirt.

Die bedeutenden Gewinne, welche durch mich in letzter Zeit zur Auszahlung gelangten, sowie mein eifrigstes Bestreben, meine Interessenten pünktlich und aufmerksam zu bedienen, bürgen für einen guten Erfolg. Da die Ziehung ganz nahe ist, so beliebe man sich recht **bald** zu wenden an

Gustav Schwarzschild,
Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

Durch die am 9. Juni beginnende große

Kapitalien-Verloosung,

welche von hoher herzogl. braunschweig-lüneburgischer Landesregierung garantirt und genehmigt ist, bietet sich für Jeden die Gelegenheit dar, mittelst einer kleinen Ausgabe große Kapitalien zu erwerben, da in dieser Verloosung **29,000** Gewinne in 6 Abtheilungen gezogen werden, welche zusammen die Summe von

1,861,600 Thlr.

betragen, worunter Haupttreffer von im günstigen Falle 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 2 à 3000, 34 à 2000, 4 à 1500, 155 à 1000 und über 19,700 à 400, 200, 100, 80, 60, 50, 47 2c. sich befinden.

Zu dieser interessanten Ziehung empfehle ich ganze Original-Loose (keine Promessen) à 4 Thlr., halbe à 2 Thlr., viertel à 1 Thlr. und sende dieselben gegen Postanweisung oder Postvorschuß prompt und verschwiegen.

Es werden nur Gewinne gezogen und sind dieselben bei jedem Bankhause zahlbar. Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Hartwig Hertz Nfg.,
Bank- und Wechselgeschäft.
Hamburg, Schleusenbrücke 15.

NB. In den im März und April d. J. stattgehabten Ziehungen fielen mehrere der größten Haupttreffer auf von mir verkaufte Loose.

Auf meine Firma ertheilt jedes hamburger Bankhaus Auskunft.

Zur 158ten Frankfurter-Stadt-Lotterie,
welche in der nächsten Zeit beginnt, kommen nachstehende Haupttreffer als Gulden 200,000, 2 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 1 à 6000, 2 à 5000, 5 à 4000, 4 à 3000, 13 à 2000, 106 à 1000, u. s. w. in Kürze zur Entscheidung. **Originalloose** Ganze à 3 Thlr. 13 Sgr. Halbe à 1 Thlr. 22 Sgr. Viertel à 26 Sgr. versendet gegen Nachnahme oder Postanweisung

J. S. Rosenberg,
Göttingen,
Königl. Hauptcollection.

Offene Stellen aller Art

für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Techniker, Werkführer, sowie in **jeder anderen Geschäfts**branche oder Wissenschaft sind stets zu mehreren Hunderten in der **seit langen Jahren bewährten Zeitung:**

„Vacanzen-Liste“

so **genau** mitgetheit, daß sich ein Jeder **ohne** Kommissionaire und **ohne** Honorarkosten **direkt placiren** kann. Für jede Stelle wird garantirt und wurden bereits über **20,000 Personen** nachweislich durch dies Blatt versorgt. — **Abonnement** für einen Monat **1 Thlr.,** für 3 Monate **2 Thlr.** pränu., für die nächsten 5 resp. 13 neuesten Nummern franko im verschl. Briefcouvert resp. 13 Sgr. mehr. Postanweisung mit genauer Adresse genügt als Bestellung.

Inserate in diesem verbreiten Blatte kosten 2½ Sgr. pro Zeile von 7 Worten. Näheres in Prospekten; Bestellungen nur an **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau **Berlin.**

Einem im Polizei- und Rechnungsfache bewanderten

Bureau-Gehilfen

wird eine Stelle mit angemessenem Gehalt nachgewiesen. Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre **X. Y. Z.** entgegen.

Ein Oekonomie-Volontär findet Stellung auf einem größeren Gute der **Mark** unter günstig. Beding. Näheres sub ***E. L. # 60*** post rest. **Frankfurt** a./O.

Eine anständige Frau in den älteren Jahren wird als

Wirthschafterin

vom 1. Juli ab gesucht.
Nitsche, bei Alt-Boyen.

Poelmann.

Ein Mal Hundert Tausend Thaler

im günstigen Fall, im Ganzen 29,000 Gewinne von 1 à 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 2 à 3000, 34 à 2000, 4 à 1500, 191 Gewinne zu 1000 Thaler sind zu gewinnen in der von hoher Regierung errichteten, genehmigten und garantirten

großen Geldgewinnstverloosung

im Gesammt-Betrag von **Einer Million, achtmal hundert Ein und Sechszig Tausend Sechs Hundert Thaler,** die in wenigen Monaten verloost werden müssen.

Kein Unternehmen ähnlicher Art übertrifft dasselbe an Solidität, Reichhaltigkeit der Gewinne, Einrichtung und Garantieen für den Spieler. Der Staat selbst garantirt jedem Loosbesitzer den darauf gefallenen Gewinn! — Amtliche Ziehungspläne, amtliche Gewinn-Listen sind stets franco und unentgeltlich bei mir zu haben.

Die nächste Gewinnziehung findet am 9. und 10. Juni statt.

Amtlich ausgestellte Originalloose (nicht von den verbotenen Promessen oder Antheil-Scheinen), das Ganze zu 4 Thaler, das Halbe zu 2 Thaler, das Viertel zu 1 Thaler, stehen gegen Nachnahme, Posteinzahlung oder Einsendung des Betrags zu Diensten.

Man wende sich mit vollem Vertrauen und zwar recht bald an

Siegmund Levy, Staats-Effekten-Geschäft, gr. Bleichen 31, Hamburg.

Billigste  **Gelegenheit**

für **Auswanderer** und **Reisende** nach **Amerika**

von Stettin direkt nach New-York

mit den Postdampfschiffen des **Nordamerikanischen Lloyd's**

„Western Metropolis" Capt. **Quick**, am 15. Juni

Passagepreise incl. Beköstigung: Cajüte **100** Thlr., Zwischendeck **50** Thlr. Pr. Court. Kinder unter **10 Jahren die Hälfte,** unter 1 Jahre **8** Thlr. Pr. Court.,

und mit dem prachtvollen kupferfesten und gekupferten schnellsegelnden Norddeutschen Barkschiff

„Freundschaft" Capt. **Schuchhard**, am 1. Juli.

Passagepreise incl. Beköstigung: Cajüte **60** Thlr., Zwischendeck **35** Thlr. Pr. Court. Kinder unter 8 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahre 8 Thlr. Pr. Court.

Nähere Auskunft wegen Passage und Fracht ertheilt

Consul **C. Messing** in Stettin, Dampfschiffs-Bollwerk 3, concess. Auswanderungs-Unternehmer.

Ein Laufbursche kann sich melden bei ***Gebr. Cohn,*** Markt 77.

Ein

Uhrmachergehilfe

findet anhaltende Beschäftigung bei

C. Gossa,

Uhrmacher in **Militsch i. Schl.**

Auch kann daselbst ein Knabe als Lehrling eintreten.

Ein **geprüfter Elementarlehrer,** welcher früher als Hauslehrer Anfänger schnell vorwärts gebracht hat, worüber d. noch Atteste besitzt, sucht von sogl. e. Hauslehrerstelle und kann auch zugl. d. Funktion als Rechnungsf. versehen. Gef. Adr. ***R. S. 678*** poste rest. Bromberg.

Ein **anständiges gebildetes Mädchen** wünscht als

Gesellschafterin

mit einer Dame ins Bad zu reisen. Adr. ***N. B. 24*** in der Exped. der Pos. Ztg. abzug.

Ein tüchtiger

Brauer

wird zum sofortigen Antritt gesucht von

F. W. Jensch,

Janowiec.

Bei Herannahen der Zeit, in welchem Wirthschaftsbeamte gewöhnlich gewechselt werden, machen wir die Herren Gutsbesitzer und Pächter sowohl größerer als auch kleinerer Besitzungen, ungeachtet ob sie Mitglieder des Vereins sind, darauf aufmerksam, daß in unserem Bureau (Barlebenshof Nr. 1) die Liste und Atteste dieser Beamten und zugleich Mitglieder unseres Vereins durchgesehen werden können, welche sofort oder auch zu Johanni d. J. einen Dienst für sich zu bekommen wünschen. Auf Verlangen können diese Atteste den Hrn. Brodherrn zur Durchsicht auch ins Haus geschickt werden. Wir hoffen, daß diese Atteste jedem Verlangen entsprechen können, bemerken aber zugleich, daß der Zweck unseres Vereins nur dadurch erreicht werden kann, wenn die Brodherrn ihre Wirthschaftsbeamten vor allem aus unserem Vereine für sich wählen werden.

Posen, den 5. April 1870.

Das Direktorium des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Im Auftrage. ***E. v. Kierski.***

Ein junger erfahrener **Forstmann** mit guten Zeugnissen, ohne Familie, sucht gleich eine Stelle. Zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, 32 Jahre alt, gesund und in seinem Fach erfahren, wünscht in der Provinz Posen gegen 125 Thlr. Gehalt und freier Station eine Stellung als **Inspektor.** Herr Rittergutsbesitzer ***Schneider*** auf ***Myslatkowo*** bei Kwycischewo wird auf frankirte Anfrage nähere Mittheilung geben.

Ein cand. theol., der seit $2\frac{1}{2}$ Jahren mit dem besten Erfolge als Hauslehrer fungirt hat, sucht eine

Hauslehrerstelle

in der Provinz Posen. Gefl. Offerten sub ***H. 1064.*** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in **Berlin.**

Das zur Aufführung hieselbst angekündigte Lustspiel von Ernst Wichert „Der Narr des Glücks" erhielt in Wien bei der letzten Preis-Ausschreibung den zweiten Preis. Es ist seitdem fast auf allen deutschen Bühnen gegeben, und hat sich in seiner Wirkung besser bewährt, als das mit dem ersten Preise gekrönte Stück. Wir sind begierig, die interessante Arbeit des talentvollen Wichert hier kennen zu lernen.

Viele Theaterfreunde.

Freitag den 3., Abends **6 Uhr** präcise,

Gesammtprobe

zur Aufführung am ersten Feiertage (im Gymnasium).

Carl Hennig.

Die Theaterdirektion wird freundlichst ersucht, demnächst mit dem vortrefflichen Personal dieser Saison das Stück **„Böse Zungen"** zur Aufführung zu bringen. x.

Wer hört nicht gern einen schönen Walzer! Leider ist unsere Zeit an solchen, bis auf einige Ausnahmen, sehr arm, wer aber wirklich wahre Cabinetsstücke sich anschaffen will, dem empfehlen wir die drei nachfolgenden großen Walzerketten: Frühlingsreigen von Julius Lammers — Jugendträume v. O. Hübner-Trams (Preiscomposition) — Burschentänze v. Johannes Schondorf — Preis pro Piece (4 Bogen stark) nur $12\frac{1}{2}$ Sgr. — Zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Familien-Nachrichten.

Der Oberstlieutenant a. D. **Roman von Kalkstein** ist seinen langen Leiden heute Nachts erlegen, was ich hiermit seinen gewesenen Kameraden und Freunden, statt besonderer Anzeige mittheile.

Błotnica bei Priment, den 31. Mai 1870.

Die leidtragende Wittwe.



Am 30. Mai entschlief im Herrn, nach langen und schweren Leiden,

Martin Wohlthat,

ordentlicher Lehrer am königl. Gymnasium zu Schrimm.

Die Jugend verliert an ihm einen eifrigen und liebevollen Lehrer, die Kollegen einen treuherzigen und biederen Freund. **Have pia anima!**

Das Lehrer-Kollegium.

Durch den in der Nacht vom 30. zum 31. Mai erfolgten Tod des Oberlehrers Herrn

Anton Januskowski

hat das hiesige königl. Gymnasium wiederum einen herben Verlust erlitten. Der Verstorbene war 26 Jahre Mitglied des Lehrerkollegiums, ein pflichttreuer Lehrer und Führer der Jugend, der selbst durch die schweren Körperleiden, mit denen er in seinem letzten Lebensjahre zu kämpfen hatte, von der Erfüllung seiner Berufspflichten sich nicht abhalten ließ bis sein ermatteter Leib ihm dies nicht länger gestattete. Den Schülern war er stets ein wohlwollender, väterlicher Freund, uns aber durch sein mildes Wesen und sein freundliches Entgegenkommen ein lieber Kollege, dessen Verlust wir schmerzlich bedauern,

Bromberg, den 31. Mai 1870.

Der Direktor und das Lehrer-Kollegium des königl. Gymnasiums.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Moritz Cohn mit Frl. Anna Nathalion, Hr. Hermann Ungar mit Frl. Pauline Hirsch, Hr. Gustav Kleeberg mit Frl. Marianne Becker und Hr. Moritz Markiewicz mit Frl. Anna Schwerin in Berlin, Hr. Gustav Tauscher mit Frl. Emma Siefert in Schöneich, Reg.-Forst-Referendar Wilhelm Fonck in Wiesbaden mit Frl. Anna Alfter in Bonn, Kaufmann Benjamin Karkutsch in Paris mit Frl. Hedwig Kalenberg in Köslin.

Freitag, den 3. Juni 1870

Orgel-Concert

in der

Kreuz-Kirche

gegeben von dem erblindeten Orgel-Virtuosen

C. Harnack

aus **Königsberg.**

Das Nähere die Programme.

Billets à 10 Sgr. sind zu haben in der Hof-Musikalien-Handlung von

Ed. Bote & G. Bock.

Anfang präcise **6 Uhr Nachmittag.**

Saison-Theater in Posen.

Mittwoch den 1. Juni. Auf Verlangen: **Ein glücklicher Familienvater.** Lustspiel in 3 Aufzügen von C. A. Görner. Hierauf: **Er kompromittirt seine Frau.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von J. M.

Donnerstag den 2. Juni. Zum ersten Male: **Der Narr des Glücks.** Preis-Lustspiel des Hofburgtheaters zu Wien in 5 Akten von Ernst Wichert.

Volksgarten.

Bei ungünstiger Witterung stets im Saale.

Heute, Mittwoch den 1. Juni

Concert und Vorstellung.

Morgen, Donnerstag

Erstes Auftreten

der aus 9 Damen bestehenden Gesellschaft des Balletmeisters

Herrn Bonaro.

Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Donnerstag den 2. Juni.

Großes

Militair-Konzert,

von der ganzen Kapelle des westphäl. Füsilier-Regiments Nr. 37.

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Sgr.

Wagener.



In einigen Tagen eröffne ich hierselbst meine berühmte Glas-Photographien-Kunstausstellung.

Oscar Jann.

Donnerstag den 2. Juni c. **Eisbeine** bei ***A. Kuttner,*** Wallischei 3.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 31. Mai. Goldagio 14¼, 1882. Bonds 112¼.

Berlin, 1. Juni, 12 Uhr 30 Minuten. (Anfangs-Kurse.) Weizen flau, pr. Juni 67, Sept.-Okt. 69½. — Roggen flau, pr. loko 49, Juni 49¾, Juli-August 50¾, September-Oktober 51¾. — Rüböl matt, per loko 14½, Juni 14¼, September-Oktober $13\frac{7}{24}$. — Spiritus still, per loko 16, Juni $15\frac{11}{12}$, Juli-August 16⅙, August-September 16⅙. — Hafer still, pr. Juni 2?. — Petroleum loko 7½. — Staatsbahn 217. — Lombarden 105½. — Italiener 58. — Amerikaner 96⅞. — Oesterr. Kredit-Aktien 151. — Türken 50⅞. — 7½ pCt. Rumänier 71.

Fondsstimmung: matt. — Wetter: schön.

Stettin, den 1. Juni 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 31.
Weizen,		
Juni	69¾	70¾
Juli-August	71¼	70¾
Roggen,		
Juni	49½	50
Juli-August	50½	50
Sept.-Okt.	51½	51
Erbsen,		
Juni	51	51

		Not. v. 31
Rüböl,		
Juni	13⅔	13⅔
Sept.-Okt.	13¼	13¼
Spiritus,		
loko	16⅛	16⅛
Juni	—	16
Juni-Juli	16	16
August-Sept.	16⅙	16¼
Petroleum, loko	$7\frac{5}{12}$	$7\frac{5}{12}$

Börse zu Posen

am 1. Juni 1870.

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. 82¾ Gd., do. Rentenbriefe 84 Gd., poln. Banknoten 75⅛ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 125 Wispel. pr. Juni 44¾—44⅜, Juni-Juli 44¾—44⅜, Juli-August 45⅞—46, Sept.-Okt 48—47½, Herbst 48—47½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 96,000 Quart. pr. Juni $15\frac{5}{24}$—15⅙, Juli $15\frac{11}{24}$—$15\frac{5}{12}$, August 15¾—15⅝, Sept. $15\frac{11}{12}$.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine —, 4% Pos. Pfandbr. 82⅞ Gd., 4% Pos. Rentenbr. 84 Gd., 4½ % do. Prov.-Bank —, 4% do. Realkredit —, 5% do. Kreis-Oblig. 90½ B., 4% Märk.-Pos. Stammaktien 57 Br., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 58 Br., 6% Amerikan. do. (de 1882) 96 Gd., 5% Türk. do. (de 1865) 50 Gd., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) 107 Br., 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 71 Gd.

Prämien. 7½ proz. Rumänier pr. Juni 72/1 Vorpr. bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön, Nachts starker Regen. **Roggen:** flau. Gekündigt 125 Wispel. pr. Juni 44¾ ⅝ bz. u. Gd., ¾ Br., Juni-Juli do., Juli-August 45⅞—46 bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 48—47½ bz., Gd. u. Br.

Spiritus: flau. Gekündigt 96,000 Quart. pr. Juni $15\frac{5}{24}$—14⅛—⅙ bz. u. Gd., Juli $15\frac{11}{24}$ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., August 15¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Sept. $15\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd. Loko ohne Faß 15⅙ bz.

Durchschnitts-Marktpreis im Monat Mai 1870.

(Auf Grund der Berichte der Markt-Kommission.)

	Thl.	Sgr	Pf		Thl.	Sgr	Pf
Feiner Weizen	2	20	—	Winterraps	—	—	—
Mittel Weizen	2	12	11	Sommerrübsen	—	—	—
Ordinärer Weizen	2	7	8	Sommerraps	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	28	—	Buchweizen	1	18	9
Roggen, leichte Sorte	1	23	9	Kartoffeln	—	18	6
Große Gerste	1	17	7	Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	11	4
Kleine Gerste	1	15	4	Rother Klee, Ctr. 100 Pf. Z.G.	—	—	—
Hafer	1	1	10	Weißer Klee, dito	—	—	—
Koch-Erbsen	—	—	—	Heu, dito	—	—	—
Futter-Erbsen	1	23	6	Stroh, dito	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	Rüböl, rohes, dito	—	—	—

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Mai. Wind: Ost. Barometer: 28. Thermometer: 15° +. Witterung Regen. — **Roggen** war an heutigem Markte neuerdings billiger verkauft; von den niedrigen Anfangskursen entwickelte sich ein ziemlich belebter Handel unter langsamer mäßiger Preissteigerung; schließlich war Angebot von Neuem im Uebergewicht. Die Offerten effektiver Waare sind umfangreich und um zu verkaufen, mußten die Eigner sich den sehr gedrückten Preisen fügen. Es wird viel gespeichert auf Verkäufe für spätere Sichten. Gekündigt 62,000 Ctr. Kündigungspreis 50⅛ Rt. — **Roggenmehl** niedriger. Gekündigt 8500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 19½ Sgr. — **Weizen** etwas billiger verkauft Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 67½ Rt — **Hafer** loko flau, nahe Termine billiger erlassen. Gekündigt 8400 Ctr. Kündigungspreis 26½ Rt. — **Rüböl** pr. Mai zu sehr irregulären Preisen gehandelt, sonst ohne wesentliche Aenderung bei matter Stimmung. Gekündigt 5000 Ctr Kündigungspreis 1-⅝ Rt. — **Petroleum.** Gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis 7⅛ Rt. — **Spiritus** eher matt, doch aber kaum billiger, als gestern Gekündigt 90,000 Quart. Kündigungspreis $15\frac{11}{12}$ Rt. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 60—72 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 67½ Rt. bz., Mai-Juni 67¼ a ½ a 67¼ bz., Juni-Juli 67½ a ½ a 67 a ⅜ bz., Juli-August 68 a 69 a 68½ bz, Sept.-Okt. 69½ a 69¾ a ½ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd 48 a 50 bz., per diesen Monat 50½ bz., Mai-Juni 50¼ a 50 a 50½ a 50¼ bz., Juni-Juli do., Juli-August 51¼ a 51 a 51¼ a ½ bz., August-Sept. 52½ a 5 ⅜ bz., Sept.-Okt. 52¼ a 52 a 52½ a ¼ bz., Okt.-Nov. 52 a 52¼ a 52 bz., Nov.-Dez. 52 bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 36—45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 23—29 Rt. nach Qualität, 23 a 27½ bz., per diesen Monat 26¾ a 26½ bz., Mai-Juni 26½ a 26¼ bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. 27¼ bz., Sept.-Okt. 28¼ a ⅛ a ⅛ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52 58 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—50 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15⅝ Rt., per diesen Monat 14½ a 15 a 14¼ a 15 bz., Mai-Juni 14 a $\frac{5}{24}$ bz., Juni-Juli 13⅞ Rt., Juli-August —, Sept.-Okt. 13⅓ a $\frac{7}{24}$ bz., Okt.-Nov. 13⅓ Rt., Nov.-Dez. do. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅛ Br., per diesen Monat 7⅛ Rt., Mai-Juni 7⅛ Rt., Sept.-Okt. 7⅝ Br. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß $16\frac{5}{24}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 a $15\frac{11}{12}$ bz., Mai-Juni $15\frac{23}{24}$ a a $\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 16¼ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 16½ a $\frac{5}{12}$ bz., Br. u. Gd., Sept. 16⅔ a ⅔ bz. 100 Liter à 100 % = 10,000 % mit Faß pr. Okt. 18 Rt. a 17 Rt. 28 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{7}{12}$—4⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 4¼—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3¾—$3\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0 u. 1 $3\frac{7}{12}$—3⅓ Rt. pr. Ctr unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 19½ Sgr. a 3 Rt. 19 Sgr. bz, Mai-Juni do., Juni-Juli 3 Rt. 20 Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 21 Sgr. bz, Sept.-Okt. 3 Rt. 21 Sgr. Gd. (B. H. Z.)

Stettin, 31. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe, regnig. + 12° R. Barometer: 28. 4. Wind: O. — **Weizen,** Termine flau und weichend, loko schwer verkäuflich, p. 2125 Pfd. loko gelber geringer 63—65 Rt., besserer 66—67 Rt., feiner 68½—69½ Rt., feinster 70—71 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Mai-Juni 72—70¾ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 72—70½ bz., Juli-August 73¼—71¾ bz. u. Gd., 72 Br., August-Sept. 73¼ bz. u. Br., Sept.-Okt 73½—72¾ bz. — **Roggen,** flau und weichend, loko p. 2000 Pfd. 82pfd. garant. 52¼ Rt., 81pfd. 51 Rt., 80pfd. 49½—50½ Rt., leichter 47 Rt., pr. Mai-Juni u. Juni-Juli 51—50 bz., Br. u. Gd., Juli-August 52—51 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 53—52 bz. — **Gerste** unverändert, loko p. 1750 Pfd. loko pomm. 37—40 Rt., märk. 40—41 Rt., schles. 41 Rt. — **Hafer** matt, p. 1300 Pfd. loko 27—29 Rt., 47/50pfd. pr. Mai-Juni u. Juni-Juli 28¾ Rt. Br., Juli-August 29½ Br. — **Erbsen** still, p. 2250 Pfd. loko Futter- 46—49½ Rt., Koch- 50—51 Rt., Mai-Juni Futter- 51 Gd. — **Winterrübsen** pr. Sept.-Okt. 105 Rt. bz. — **Rüböl** weichend, loko 13⅚ Rt. Br., pr. Mai 13⅔, ⅔ bz., Mai-Juni $13\frac{7}{12}$, ½ bz., Sept.-Okt. 13⅓ Br., 13⅙ Gd. — **Spiritus** matt, loko ohne Faß 16⅙ Rt. bz., pr. Mai-Juni u. Juni-Juli $16\frac{1}{12}$ 16 bz., Juli-August 16¼ Br. u. Gd., August-Sept. $16\frac{7}{12}$, ½ bz. u. Br. — **Angemeldet:** 50 W. Weizen, 2400 Ctr. Rüböl. — **Regulirungspreise:** Weizen 71½ Rt., Roggen 50½ Rt., Rüböl $13\frac{7}{12}$ Rt., Spiritus 16 Rt. — **Petroleum** loko $7\frac{5}{12}$ Rt. bz., pr. Sept.-Okt. $7\frac{5}{12}$ Rt. bz, Okt.-Nov. $7\frac{7}{12}$ bz., Nov.-Dez. 7¾, $\frac{19}{24}$ bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 31. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) pr. Mai 47¾ bz., schließt 47½ Br., Mai-Juni und Juni-Juli 47½—47 bz., Juli-August 48½—½ bz. u. Br., Sept.-Okt. 49½—½ bz. u. Gd. — **Weizen** pr. Mai 67 Br. — **Gerste** pr. Mai 44 Br. — **Hafer** pr. Mai 44¾ bz., Juni-Juli 45½ Br. — **Lupinen** mehr beachtet, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — **Rüböl** still, loko 14½ Br., pr. Mai 13⅞ Br., Mai-Juni 13¾ Br., ⅝ Gd., Juni-Juli 13¾ Br., Sept.

Okt. 13⅞ Br., 1/12 Gd., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13⅞ Br. — Rapskuchen behauptet, pr. Ctr. 67—70 Sgr. — Leinkuchen preishaltend, pr. Ctr. 80—83 Sgr. — Spiritus ruhiger, loko 15 7/12 Br., 15½ Gd., pr. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 15⅝—7/12 bz. u. Gd, Juli-August 15 11/12 Br., August-Sept. 16⅛—⅙ bz. u. Gd.

Regulirungspreise pro Mai 1870: Roggen 47½, Weizen 67, Gerste 44, Hafer 45, Rüböl 13⅞, Spiritus 15⅝ Rt.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 31. Mai.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82—84	79	68—72 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	78—80	77	68—72	
Roggen	60—61	59	56—58	
Gerste	47—49	46	43—45	
Hafer	33—34	32	30—31	
Erbsen	56—60	53	46—50	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 31. Mai. Wind: NO. Witterung: l. bewölkt. Morgens 8° +. Mittags 15° +. Weizen 118—122pfd. 62—64 Thlr., 124—127pfd. 65—67 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz — Roggen 120—125pfd. 44—45 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 36—38 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 41—43 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus 16 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 31. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter bewölkt. Weizen flau, hiesiger loco 7, 15, fremder loko 7, 5, pr. Mai 7, 4, pr. Juni 7, pr. Juli 6, 28, pr. November 7, 1. Roggen niedriger, loko 5, 25, pr. Mai 5, 15, pr. Juli 5, 17½, pr. November 5, 21. Rüböl matt, loko 15½, pr. Mai 15 7/10, pr. Oktober 14 4/10. Leinöl loko 12½.

Breslau, 31. Mai, Nachmittags. Matt. Spiritus 8000 Tr. 15½. Weizen pr. Mai 67. Roggen pr. Mai-Juni 47⅞. pr. Juni-Juli 47, pr. Juli-August 48½. Rüböl loko 14⅛, pr. Mai-Juni 13⅞, pr. September-Oktober 13 11/12. Zink fest.

Bremen, 31. Mai. Petroleum Standard white loko 6⅛, Mai-Abladung 6⅜, pr. November 6⅞. Flau.

Hamburg, 31. Mai, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig, auf Termine niedriger. Weizen pr. Juni-Juli 5400 Pfd. netto 127-pfd. 123 Bankothaler Br., 122½ Gd., do. 125-pfd. 121 Br., 120 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 139 Br., 138½ Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 136 Br., 135 Gd., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 140 Br., 139 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 137 Br., 136 Gd. Roggen pr. Juni-Juli 5000 Pfd. Brutto 87 Br., 86½ Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 107 Br., 106 Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 108 Br., 107 Gd. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loko 31¼, pr. Oktober 27½. Spiritus flau, loko 19¾, pr. Mai-Juni und pr. Juni-Juli 20. Kaffee ruhig. Zink still. Petroleum still, Standard white, loko 14½ Br., 14 Gd., pr. August-Dezember 14¾ Gd. — Regenwetter.

Liverpool, 31. Mai, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert. Tagesimport 9958 B., davon amerikanische 7457, keine ostindische.

Middling Orleans 11⅛, middling Amerikanische 10⅞, fair Dhollerah 9¼, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8½, New fair Domra 9⅜, good fair Domra 10, Pernam 11⅛, Smyrna 10, Egyptische 12⅜.

Manchester, 31. Mai, Nachmittags. 12r Water Rylands 11½, 12r Water Taylor 12½, 20r Water Micholls 14½, 30r Water Gidlow 15¼, 30r Water Clayton 16, 40r Mule Mayoll 15½, 40r Medio Wilkinson 17⅛, 36r Warpcops Qualität Rowland 16, 40r Double Weston 16½, 60r do. do. 19½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 138. Ruhig, unverändert.

Paris, 31. Mai, Nachmittags. Rüböl pr. Mai 128, 75, pr. Juli-August 114, 50, pr. September-Dezember. 109, 25. Mehl pr. Mai 62, 50, pr. Juli-August 63, 50, pr. September-Dezember 63, 75. Spiritus pr. Mai 67, 00. — Wetter heiß.

Amsterdam, 31. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober 201½. — Wetter schön, windig.

Antwerpen, 31. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen behauptet. Roggen fest. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 52½ bez., 53 Br., pr. Juni 52½ Br., pr. September-Dezember 56 Br. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
31 Mai	Nachm. 2	27" 9''' 88	+ 13°2	N 1	bedeckt. St.
31. "	Abnds. 10	27" 8''' 71	+ 11°1	O 2	bedeckt. Ni. [1]
1. Juni	Morgs. 6	27" 8''' 70	+ 9°4	W 2	bedeckt. St. [2]

[1] Vorm 11 Uhr: großer Hof um die Sonne. Nachm schw. Regen.
[2] Nachts Regen. Regenmenge: 29,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 31. Mai 1870, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 7 Zoll
" " 1. Juni " " " 1 " 6 "

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
3 U. 55 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	6 U. — M. früh Prs.-Post nach Unruhstadt
3 - 55 - - - - Wreschen.	6 - 45 - - - - Schwerin a. W.
4 - — - - - - Wongrowitz.	7 - — - - Botenpost - Dombrowka
7 - 5 - - - - Krotoschin.	7 - — - - Pers. Post - Pleschen.
7 - 15 - - - - Schwerin a. W.	7 - 20 - - - - Wongrowitz
8 - 30 - Vorm. - - Obornik.	8 - — - Vorm. - - Gnesen.
8 - 50 - - - - Ostrowo.	8 - 30 - - - - Kurnik.
9 - — - - - - Züllichau.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 55 - Nchm. - - Gnesen.	1 - 15 - - - - Gnesen.
3 - — - - - Strzałkowo (Słupce).	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 45 - Abends - von Unruhstadt.	8 - — - - - Schwerin a. W.
6 - 55 - - - - Gnesen.	8 - 25 - - - - Krotoschin
6 - 55 - - - - Kurnik.	8 - 25 - - - - Züllichau.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	9 - 40 - - - - Ostrowo.
7 - 5 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	11 - 20 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - 45 - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - 45 - - - - Wreschen.

Posener Marktbericht vom 1. Juni 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	20	—	2	22	6
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordinärer Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwere Sorte	1	27	6	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	23	—	1	24	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	29	—	1	1	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	—	—	19	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	17	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Telegramme.

London, 1. Juni. Die Regierung theilt mit, daß den neuesten Depeschen zufolge die kanadische Grenze vollkommen ruhig ist. Die Milizen kehren heim. — Die rumänischen Zeichnungen sind geschlossen, der Kurs wird 1 bis 1¾ Prämie gehandelt.

Florenz, 1. Juni. In Folge der letzten Versuche zur Bandenbildung fanden Hausdurchsuchungen in den Nachbardörfern statt. In der Provinz Como ist eine Bande erschienen und wurde von den Truppen verfolgt; sie war jedoch ohne Bedeutung.

Bern, 31. Mai. Die von den italienischen Flüchtlingen in Lugano gebildete Bande ist durch italienische Truppen zerstreut worden. Viele Mitglieder der Banden, welche sich nach der Schweiz zurückbegaben, sind verhaftet worden.

Madrid, 31. Mai. Die Kommission für die Königswahl bestimmt, daß die Wahl bei der Majorität einer Stimme unter den anwesenden Deputirten gültig sein soll. Die Sitzung muß so lange dauern, bis die Königswahl vollendet ist. Die Anzeige des Wahltags soll 8 Tage vorher erfolgen.

Breslau, 31. Mai. Die Börse war etwas matter bei wenig veränderten Kursen. Per Juni fix: Obeschlesische A. und C. 173 bez., Rechte Oder-Ufer 89⅜ bez., Lombarden 106⅞ bez., österreichische Kredit- 151⅞ bez. u. Br., Italiener 58⅜ bez. u. Gd.

Offiziell gekündigt: 7000 Ctnr. Roggen, 600 Ctnr. Rüböl, 1500 Ctnr. Hafer, 45,000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 80½ etw bz. Minerva 58 G. Schlesische Bank 122½ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 151⅞ bz. Oberschles. Prioritäten 74 B. do. do. 83½ B. do. Lit. F. 90½ G. do. Lit. G. 89⅞ B. do. Lit. H. 89½ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97 G. Breslau-Schweid.-Freib. 109⅞ bz. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 172½-⅞ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89⅞ B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96⅜ bz. Italienische Anleihe 58⅞ bz. u. G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 31. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. (Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅜. Türken 49½. Oestr. Kreditaktien 265. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 382½. 1860er Loose 80⅜, 1864er Loose 115½. Lombarden 187½ Kansas 72⅞. Rockford 68⅞. Georgia 77½. Peninsular 65⅞. Chicago 83½. Süd-Missouri 66⅞.

Frankfurt a. M., 31. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95½, Kreditaktien 264½, Staatsbahn 382½, Lombarden 186½, 1860er Loose 80⅜, Galizier 227½. Geschäftslos.

Wien, 31. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 69, 50, Kreditaktien 254, 80, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 398, 00, Galizier 235, 50, London 122, 60, Böhmische Westbahn 239, 25, Kreditloose 162, 00, 1860er Loose 96, 90, Lomb. Eisenb. 193, 70, 1864er Loose 117, 00, Napoleonsd'or 9, 75½.

Wien, 31. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 254, 80, Staatsbahn 397, 00, 1860er Loose 96, 90, Galizier 235, 75, Lombarden 193, 10, Napoleons 9, 75½. Schluß besser.

London, 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Fest.

Konsols 94 5/16. Italien. 5% Rente 59 3/16. Lombarden 15⅛. Türk. Anleihe de 1865 52 1/16. 6% Ver. St. pr. 1882 89 5/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ S. Frankfurt a. M. 120⅞. Wien 12 Fl. 55 Kr. Petersburg 29½.

Paris, 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich matt. 7½ proz. Rumänier 73 a 73½.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 74, 75-74, 77½-74, 60. Italienische 5proz. Rente 59, 65. Oesterreichische St.-Eisenb.-Aktien 815, 00. do. Nordwestbahn 415, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 243, 75. Lombardische Eisenbahn-Aktien 397, 50. do. Prioritäten 245, 37. Tabaks-Obligationen 461, 25. 5proz Russen —. Türken 52, 30. Neue Türken 322, 00. 6proz Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 101⅛.

Berlin, 31. Mai. Auf weniger günstige, namentlich Pariser Kurse, waren die fremden Spekulationspapiere in den Kursen etwas niedriger, wenn auch die Haltung fest blieb und das Geschäft war nicht sehr belebt. Türken waren etwas niedriger, ebenso Italiener schwächer, beide fest, Amerikaner mäßig belebt, aber höher. Eisenbahnen schwach behauptet, aber nicht sehr belebt; Köln-Mindener waren niedriger, Rheinische und Oberschlesische etwas besser. Banken blieben still und fest. Inländische Fonds unverändert fest bei mäßigem Verkehr, Staatsschuldscheine und die alten 4½ proz. Anleihen höher, Pfandbriefe zu besseren Preisen gefragt, Rentenbriefe matter. Von russischen waren Boden-Kredit, Liquidations- und neue polnische Pfandbriefe zu 69½ belebt. Inländische Prioritäten fest, meist zu unveränderten Preisen, österreichische mehrfach etwas höher, und gefragt, russische bei ziemlichem Verkehr zum Theil etwas besser; amerikanische wurden wenig gehandelt. Wechsel blieben still und matt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 31. Mai 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95¾ G
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅞ bz G
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz
do. 1857	4½	93⅜ bz
do. 1859	4½	93⅜ bz
do. 1856	4½	94¼ G
do. 1864	4½	93⅜ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅜ bz
do. 1850, 52 conv.	4	84½ G
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83¾ B
do. 1868 A.	4	84 bz
Staatsschuldscheine	3½	79½ bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	115½ B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	62 B
Kur- u. Neum. Schld.	3½	80 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	90 G
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz
do. do.	4½	94 bz
do. do.	3½	73⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	90¾ bz
Kur- u. Neum.	3½	76 bz
do. do.	4	81⅜ bz
Ostpreußische	3½	77⅜ bz
do.	4	84 G
do.	4½	91 G
Pommersche	3½	74½ bz
do.	4	83¼ bz G 4½% [91½ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	82¾ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	76¾ bz
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	75½ bz
do.	4	81¾ bz 4½% [88 B
do. neue	4	— —
do.	4½	87¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87¾ bz
Pommersche	4	87 B
Posensche	4	84½ bz
Preußische	4	86½ B
Rhein.-Westf.	4	91½ bz
Sächsische	4	87¾ bz
Schlesische	4	86⅜ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	74½ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ bz
do. Loose (1860)	5	80 bz Juni 79⅞
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65½ bz [-80 bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G [-½ bz G
Ital. Anleihe	5	58½ bz Juni 58⅜
Ital. Tabak-Obl.	6	89¾ bz G
Rumän. Anleihe	8	95½ bz G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	68½ G
R. russ. v. J. 1862	5	85½ etw bz
do. 1864 engl. St.	5	91½ G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91½ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	117¾ bz
do. v. 1866	5	115½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	86⅝ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70½ B II. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 70½ G kl. 69¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ G
do. Pfdbr. in S.R.	4	69 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	100 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7½ B [bz
Amerik. Anl. 1882	6	96⅜ bz Juni 96¼
Türkische Anl. 1865	5	50⅜ bz Juni 50⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ G [-50 bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	— —
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅞ B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅞ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	93½ G
Braunschw. Anl.	5	100¼ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18½ bz
Dessauer Präm.-A.	5	— —
Lübecker do.	—	49 B
Sächsische Anl.	5	103 G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	11¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	105 G
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels-Ges.	4	134 bz
Braunschw. Bank	4	115 B
Bremer Bank	4	112⅜ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	99¾ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106¾ G
Darmstädter Kred.	4	128 bz
do. Zettel-Bank	4	102½ bz G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz G
Disk.-Kommand.-A.	4	137 bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	16½ G
Geraer Bank	4	99 B
Gwrbl. H. Schuster	4	108½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	103 B
Hannoversche Bank	4	92 bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116½ G
Luxemburger Bank	4	123 bz G
Magdeb. Privatb.	4	95¾ G
Meininger Kreditb.	4	120¾ bz G [B
Moldau Land.-Bk.	4	23½ B vll 70
Norddeutsche Bank	4	134 G
Oestr. Kreditbank	5	151¼-⅜ bz Juni [151⅜-⅜
Pomm. Ritterbank	4	88½ bz
Posener Prov.-Bk.	4	103½ bz [bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	139½ bz
Rostocker Bank	4	115 G
Sächsische Bank	4	127 G
Schles. Bankverein	4	122½ B
Thüringer Bank	4	89 G
Vereinsbank Hamb.	4	110½ G
Weimar. Bank	4	89½ G
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	105½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	88 G
Aachen-Mastricht	4½	77 G
do. II. Em.	5	85⅜ G
do. III. Em.	5	84½ B
Bergisch-Märkische	4½	92½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¾ bz
do. Lit. B.	3½	76¾ bz
do. IV. Ser.	4½	89¾ G
do. V. Ser.	4½	89½ B
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	88 G
do. (Dortm.-Soest)	4	82⅜ B
do. II. Ser.	4½	88 G
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz
Berlin-Anhalt	4	90½ bz
do.	4½	93 G
do. Lit. B.	4½	92½ B
Berlin-Görlitzer	5	98⅞ G
Berlin-Hamburg	4	84 G
do. II. Em.	4	83½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85½ G
do. Lit. C.	4	85 bz G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80½ B
do. III. Em.	4	80 B
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ bz G
do. VI. Ser. do.	4	79¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88⅜ G G. 88⅜ [G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 B
do. II. Em.	5	100 G
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	81¾ bz B
do.	4½	91½ G
do. IV. Em.	4	81⅞ bz
do. V. Em.	4	81¾ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84¾ bz
Lemberg-Czernowitz	5	69½ G
do. II. Em.	5	77½ bz G
do. III. Em.	5	77⅜ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	91 G
do. do. 1865	4½	89⅜ etw bz
do. Wittenb.	3	66½ bz
do. Wittenb.	4½	90½ G
Niederschles.-Märk.	4	83½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G
do. conv. III. Ser.	4	81 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	96½ G D 96 B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	75½ bz
do. Lit. C.	4	83 G
do. Lit. D.	4	83 G
do. Lit. E.	3½	73¾ G
do. Lit. F.	4½	90 G [89⅜ G
do. Lit. G.	4½	— — Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	297½ bz u 297
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	243 bz [G
do. Lomb. Bons	6	101½ B
do. do. fällig 1875	6	101½ G
do. do. fällig 1876	6	100½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	101⅛ G
Ostpreuß. Südbahn	5	92½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 etw bz B
do. 1862 u. 1864	4½	90 et bz B 6er 90
do. v. Staat garant.	4½	97 G [et bz B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89¾ bz G
do. II. Em.	4½	89¾ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	82⅝ G
Jelez-Woron.	5	85 G
Kozlow-Woron.	5	83⅞ bz B
Kursk-Charkow	5	83 bz
Kursk-Kiew	5	83½ bz
Mosko-Rjäsan	5	87⅝ G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	84 G
Schuja-Iwanow	5	83½ G
Warschau-Teresp.	5	83 bz G kl. 83
Warschau-Wiener	5	84 B [G
Schleswig	5	87½ G
Stargard-Posen	4	81 bz
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ B
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36⅜ bz
Altona-Kieler	4	111½ bz
Amsterdm.-Rotterd.	4	102½ bz [116½ bz
Bergisch-Märkische	4	abg. 120½ bz n.
Berlin-Anhalt	4	182¾ bz
Berlin-Görlitz	4	67¾ bz
do. Stammprior.	5	90¼ etw bz
Berlin-Hamburg	4	156 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	205 bz
Berlin-Stettin	4	140½ bz G
Böhm. Westbahn	5	99⅜ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110 bz G
Brieg-Neiße	4	92½ G
Cöln-Minden	4	131½ bz
do. Litt. B.	5	99 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	— —
Galiz. Carl-Ludwig	5	97½ etw a 96¾ bz
Halle-Sorau-G.	4	61½ bz [G
do. Stammpr.	5	84½ bz
Löbau-Zittau	4	69½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	167½ G
Märkisch-Posen	4	56½ bz
do. Prior.-St.	5	82½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	119 B n. 113⅜
do. Stamm-Pr. B.	3½	69 bz G [bz
Magdeb.-Leipzig	4	186 etw bz
do. do. Lit. B.	4	90 B
Mainz-Ludwigsh.	4	135½ bz
Mecklenburger	4	77½ B
Münster-Hammer	4	86⅜ B
Niederschl.-Märk.	4	85¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	87½ G
Nordh.-Erf. gar.	4	70 B
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	79¾ bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 67⅞ bz G
Obersch. Lit. A. u. C.	3½	174½ bz
do. Lit. B.	3½	156 bz [217⅞-
Oest.-Frnz.-Staats.	5	218 bz Juni 218
Oest. Südb. (Lomb.)	5	106½-7½ bz Juni
Ostpr. Südbahn	4	41⅞ bz B [-106
do. St.-Prior.	5	70 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	89⅞ bz B
do. do. St.-Pr.	5	97 bz
Rheinische	4	115¾ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	21½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92 bz
Stargard-Posen	4½	93½ G
Thüringer	4	129 bz G
do. 70%	5	123½ B
do. B. gar.	4	vll 79½ bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl.
do. Wiener	5	57⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅝ G
Louisd'or	—	111¾ bz
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	465 G
Dollars	—	— —
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82 13/16 bz
Russische do.	—	75⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 31. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151½ bz
do. 2 M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82¾ bz
do. do. 2 M.	5	82 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	84 bz
do. do. 3 M.	6	83½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	75½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅞ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.